

# Karpatenblatt

5. JAHRGANG

3

MÄRZ

1996

3 Sk



Mesačník Nemcov na Slovensku

Monatsblatt der Deutschen in der Slowakei

## Frühling und Ostern

Der junge Lenz ist eingezogen  
des Winters Unbill ist verfliegen,  
zum Leben erwacht sind Wald  
und Flur  
froh wird der Mensch, schön  
die Natur.

Die Glocken läuten von den  
Türmen  
als wollten sie den Himmel  
stürmen,  
sie verkünden es in allen Landen;  
Christus ist vom Tod erstanden.

Frühling und Ostern zogen ins  
Land  
laßt danken uns mit Herz und  
Hand,  
dem Schöpfer und Gott für seine  
Güte,  
laßt danken uns für jede Blütel

Julius SCHUSTER



Das Haus der Begegnung in Bratislava/Preßburg besuchte am 6. 2. 1996 ein hoher Gast, Frau Dr. Heike Zenker, Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland — am Bild rechts. Die Mitglieder hatten zum erstenmal die Möglichkeit für ein persönliches Gespräch. Links der Vorsitzende der Region Preßburg Herr Prof. Otto Sobek.

Foto: Marián MARKUS

Die Region Preßburg/Bratislava lebte in den letzten Tagen in Erwartung auf ihre Jahresversammlung mit anschließendem „Preßburger Abend“. Am 7. März 1995 versammelten sich die Mitglieder im Saal des Gebäudes Doprastav. Die feierliche Atmosphäre erhöhte die Anwesenheit zahlreicher Gäste: Frau Dr. Heike Zenker, Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland mit Begleitung, Herr Dr. Pammer, Botschafter der Republik Österreich mit Begleitung, Herr Dr. Burger, Generaldirektor der Prvá stavebná sporiteľňa (I. Bausparkasse) Preßburg mit Begleitung, Frau Mgr. Greser, Vorsitzende des KDV und Ing. Buraš, Kulturreferent des KDV aus Kaschau/Košice, Herr Freisler mit Begleitung von der Klemensgemeinde

## Preßburger Abend

Österreich und weitere Gäste.

Im I. Teil der Versammlung trug der Vorsitzende der Region Prof. Sobek den Jahresbericht vor, in dem besonders der Erwerb der eigenen Begegnungsstätte hervorgehoben wurde und dadurch die Aktivitäten der Region bedeutend steigen können. Besonders wichtig ist, die Jugend für aktive Tätigkeit zu gewinnen. Da die Region 1050 Mitglieder hat, wurden in den Vorstand weitere aktive Mitarbeiter gewählt, um die anwachsenden Pflichten und Tätigkeiten zu bewältigen. Es fehlte nicht an kritischen Beiträgen einiger Mitglieder, die als An-

(Fortsetzung S. 2)

## BETRACHTUNGEN FÜR DIESE ZEIT

### Liebe Leser!

Obwohl in unseren Seelen noch die schönen Stunden nachklingen, die wir an den geselligen Faschingsveranstaltungen der Ortsgruppen unseres KDV verbrachten, ist die Zeit der Lustbarkeit unwiderruflich vorbei. Die Basgeige haben wir begraben. Die Zeit der Unterhaltungen und Bälle ist beendet. In dieser Fastenzeit neigen wir voller Demut unser Haupt vor dem Passionsweg des gekreuzigten Heilands und warten auf seine Auferstehung.

Auch diese Zeit bietet uns Raum zum Nachdenken und ermuntert unser Bestreben, die alten deutschen Bräuche nicht nur im Zusammenhang

mit Ostern, sondern auch mit der Sonnenwende und dem Frühling zu erneuern. Es gibt auch weitere Anregungen zu nützlichen Tätigkeiten. In der Slowakei wird der Monat März als Monat des Buches bezeichnet. Dank der Hilfe vieler Landsleute aus Deutschland konnte ein Netz von Büchereien mit deutschen und in deutscher Sprache herausgegebenen Büchern der Weltliteratur gegründet werden. Eine Bücherei oder wenigstens eine Bücherecke hat bei nahezu jede Ortsgruppe des KDV. Stellen wir uns jedoch die Frage: Werden diese Büchereien auch ausgenützt? Oder sind sie nur das „Gold“ in der Schatztruhe, das nur ganz wenig, oder sogar keinen Nutzen bringt?! Wir sollten alles tun, damit das deutsche Wort, das deutsche

Buch in unsere Familien eindringt. Wir könnten z. B. Treffen der Kinder beim deutschen Märchenbuch veranstalten. Nach dem vorgelesenen Märchen könnten die Kinder ihre Gefühle auf einem Zeichenblatt festhalten und aus den schönsten Zeichnungen könnte eine Ausstellung entstehen. Ein Leseabend aus einem deutschen Buch oder ein Poesiekränzchen in deutscher Sprache könnte für junge und auch ältere Karpätendeutsche interessant sein. Als erstrangig sollten wir uns die Aufgabe stellen, die Öffentlichkeit auf die Existenz unserer Büchereien aufmerksam zu machen. Allen die Möglichkeit zur Bücherleihe in deutscher Sprache anzubieten, dieses Schatzes, der oft in den Bücherregalen verzaubert liegt.

Apropos. Der Frühling, das ist auch die erwachende Natur. Die Zeit der Palmkätzchen und der Schneeglöckchen. Auch wenn die ersten Frühlingsboten in diesem Jahr sich nur sehr schwer aus den Fesseln des Winters befreien, der an seinem Zepter festhält, geben wir nicht nach. Auch wenn wir keine erwachte Weiße am Bach entdecken und kein Glück haben, Schneeglöckchen — diese weißen Frühlingsboten zu finden, so haben wir doch unser schönes Wort. Winden wir ein Sträußchen aus guten Worten, schenken wir es unseren Freunden und Bekannten! So, wie ihnen ein Sträußchen guter Worte als Frühlingsbotschaft in dieser Ausgabe Ihres Blattes zuversichtlich überreicht

Ihre Gabriele KINTZLER





## KATARINA TÖTHOVÁ IN BONN

Ende Februar und Anfang März absolvierte die Vizevorsitzende der Regierung der Slowakischen Republik einen viertägigen Arbeitsbesuch in der Bundesrepublik Deutschland. In Bonn traf sie den Amtsleiter des deutschen Bundeskanzlers Friedrich Bohl. Führendes Thema ihrer Verhandlungen waren Fragen, die mit den Vorbereitungen des Eintritts der SR in die Europäische Union zusammenhängen. Nach einer Erläuterung der politischen und wirtschaftlichen Situation in der Slowakei informierte sie die Partner eingehender über die Schritte der institutionellen und konzeptionellen Annäherung des Rechtes der SR zum Recht der Europäischen Union. (kb)

## EIN MITTAGSSESSEN MIT DEN BOTSCHAFTERN

Auf einem Mittagessen mit den Botschaftern der Länder der Europäischen Union, die in der Slowakischen Republik akkreditiert sind, traf am 28. Februar in Bratislava/Prefburg der Vorsitzende des Nationalrates der SR Ivan Gašparovič zusammen. Unter anderem sprachen die Botschafter mit dem Vorsitzenden des Parlamentes über die Stellung der nationalen Minderheiten in der Slowakischen Republik und über das Weißbuch der nationalen

Minderheiten, das gerade Ivan Gašparovič als verbindliches Dokument für alle Staaten des Europarates vorschlug. (kb)

## ENTSCHÄDIGUNG DER OPFER

Der Staatssekretär im Außenministerium der Slowakischen Republik J. Šesták empfing am 5. Februar die außerordentliche und bevollmächtigte Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland Frau H. Zenker. Gegenstand ihres Gesprächs war die Frage der Entschädigung der slowakischen Opfer der nazistischen Persekution von seiten der deutschen Regierung. (kb)

## BEGEGNUNG BEIM MINISTER

Die Vorsitzende des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei Frau G. Gröser und weitere Repräsentanten des Vereins wurden am 4. März vom Kulturminister der Slowakischen Republik Ivan Hudec empfangen. Sie informierten ihn über die Aktivitäten, die vom Verein im J. 1996 vorbereitet werden. Ivan Hudec versprach ihnen einen finanziellen Beitrag zur Verwirklichung der bedeutsamsten Vorhaben vom Fonds Pro Slovakia. (kb)

## WICHTIGE SEMINARE

Die Karpatendeutsche Stiftung in Košice/Kaschau veranstaltete in den Begegnungstätten des KDV in der Slowa-

kei sehr wichtige Seminare für unsere Kleinunternehmer-Vermittlung steuerrechtlicher und betriebswirtschaftlicher Kenntnisse, die vom BMI Bonn und der GWZ Stuttgart unterstützt wurden. Die Fachreferentinnen Zuzana Kissová und Mária Debnárová konnten den Teilnehmern ausführliche Informationen und Ratschläge geben, die vor der Eingabe der Einkommensteuererklärung von großer Wichtigkeit sind und die eine rege Diskussion hervorriefen. In jeder Begegnungstätte machten 28-30 Teilnehmer von dieser Hilfe Gebrauch und sprachen dafür der Karpatendeutschen Stiftung ihren Dank aus. (kb)

## EIN SEMINAR IN DEUTSCHLAND

Das Europahaus in Leipzig, die Forschungsgruppe „Jugend und Europa“ der Universität in München und die Bildungs-Arbeitsstätte „Konrad Adenauer“ in Leipzig bereiten eine weitere Folge von Seminaren vor, diesmal unter dem Titel „Europa im Unterricht und in der außerschulischen Bildungsarbeit“. Das Seminar soll vom 18. bis 20. April in der Stadt Sachsen stattfinden und wird auf die Diskussion über den europäischen Raum im Bildungsprozess und auf den Erfahrungsaustausch ausgerichtet sein. Interessenten für eine Teilnahme am Seminar mögen sich an das Informačné centrum, Radlinského ulica Nr. 51 in Bratislava/Prefburg wenden, Telefon Nr. 07/497 842. (kb)

## BITTE SPENDET!

Der Karpatendeutsche Verein in der Slowakei veranstaltet in den Tagen vom 5. bis 7. Juli ein einzigartiges Unternehmen: ein „Karpatendeutsches Festival – ein Festival der deutschen Kultur in Kásmark 1996“. Die Organisatoren des Festivals wenden sich mit der Bitte um Hilfe an alle, denen die weitere Entfaltung der deutschen Kultur in der Slowakei nicht gleichgültig ist, nach ihren Möglichkeiten mit einem finanziellen Betrag auf das Konto des Festivals beizutragen. Bankkonto: Všeobecná úverová banka Poprad, Zweigstelle Kežmarok, Kontonr. 30836-562/0200. Allen Gönnern im voraus herzlichen Dank! (kb)

## WIR ZITIEREN



Es gibt nicht viele Leute, die sich nicht schämen, ohne Scheu über das Unrecht, das der deutschen Bevölkerung in der Slowakei durch Vertreibung, Enteignung und Rechtlosigkeit angetan wurde, auch in der Öffentlichkeit zu sprechen.

Unser Landsmann (Foto) Ladislav Vančo, geboren am 1. 1. 1949 im Hauerland, Graphiker, der sich durch die graphische Ausschmückung vieler Bücher einen Namen gemacht hat, auf der Kunsthochschule und auch Schule für angewandte Kunst in Prefburg unterrichtet, ist Vorsitzender der Vereinigung christlicher Kulturschaffender. Anlässlich der Jahresversammlung dieser Vereinigung, in der er über die Tätigkeit im vergangenen Jahr berichtete, kam er auch auf das Schicksal der Karpatendeutschen zu sprechen. Wir zitieren:

... auf Grund meiner Ergebnisse aus meiner Kindheit möchte ich dem Thema, das mit der Liquidierung der deutschen Minderheit bei uns zusammenhängt große Bedeutung zuschreiben. Denn als ich meine Ferien in Turz verbrachte, wurde ich oft mit der Frage der Vertreibung und Liquidierung dieser Minderheit kontaktiert. Es handelte sich hier um die Liquidierung einer gesamten kulturellen Sozietät und bedeutete das Ende eines mehr als 700-jährigen kulturellen Wirkens auf unserem Gebiet. War es doch die deutsche Kolonisierung, die bei uns in gewissem Sinne die frühgotische sakrale Architektur beeinflusste und grossen Einfluß hatten auch die deutschen Gewerbetreibenden. Es freut mich, dass wir bei unserem Seminar mit einer Gedenkminute auch diese Menschen geehrt haben...“

(st)

## Prefburger Abend

(Fortsetzung von S. 1)

regung zu besserer Zusammenarbeit und Tätigkeit dienen sollten.

Der gesellschaftliche Teil konnte mit freundlicher Unterstützung der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland stattfinden. Frau Botschafterin hat mit Rat und Hilfe zur Programmgestaltung beigetragen und es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß solche Treffen zur Tradition werden. Die kurze Ansprache von Frau Dr. Zenker wurde mit großem Beifall begrüßt.

Die Singgruppe unter der Leitung von Frau Stolar brachte dann ein „Ständchen“ deutscher Lieder, die Musikkapelle spielte zum Tanz, die Tombola trug auch zur Unterhaltung bei und zufrieden gingen die Teilnehmer des Abends nachhause. (kb)



Bei vielen Veranstaltungen wirkt die Sängerguppe unter der Leitung der unermüdeten Frau Rosi Stolar mit. Auf der Jahresversammlung summten und sangen die Teilnehmer mit. Foto: Marián MARKUS



**Viertes Treffen der Arbeitsgemeinschaft deutscher Minderheiten in der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen (FUEV).** Bad Kissingen, Dezember 1995. 70 Teilnehmer-Vertreter der deutschen Minderheiten aus 20 Ländern. Schirmherrschaft: FUEV und das Bonner Innenministerium.

Das Ziel dieses Treffens war vor allem, die Perspektiven der deutschen Minderheiten in den osteuropäischen Staaten festzustellen und Erfahrungen auszutauschen. Den Karpatendeutschen Verein in der Slowakei vertraten Mgr. Gertrud Greser und Ing. Eduard Buraš.



Staatssekretär im BMI Herr E. Lintner beim Gespräch mit einigen Teilnehmern der Tagung (v. n. r.: Herr Buraš, Frau Greser, Vertreterin der örtlichen Presse, Fr. Ungermann, Frau Parkhymowitsch).

## Arbeitstreffen deutscher Minderheiten

In Bad Kissingen trafen sich Vertreter der Jugend der Deutschstämmigen aus allen Ecken Europas und der Grundton aller war: „die deutschen Minderheiten, wie überhaupt alle Minderheiten, haben nur eine Chance auf Zukunft und Identität, wenn sie ihre eigene Sprache und Kultur beherrschen und pflegen. Ohne dem bleibt der Anspruch Anerkennung eine Illusion“. In diesem Sinne waren auch die Beiträge der in 3 Arbeitsgruppen verteilten Teilnehmer. Die Sprache ist das wichtigste Phänomen, von der sich die weitere Zukunft der Minderheiten abwickelt und abhängig ist.

**Dialog für Sprache, Kultur und Tradition** — das war das Gespräch mit Armin Nickelsen, Generalsekretär der FUEV, geführt von Hans Häber (Pressebüro Berlin). (gekürzt)

**DER INHALT DER TAGUNG?** Rolf Gossman vom Bonner Innenministerium referierte u. a. über das neue Rahmenabkommen des Europarates zum Schutz nationaler Minderheiten sowie dessen Möglichkeiten und Grenzen und über die minderheitenrechtliche Entwicklung im J. 1995 sowie europäisches nationales Recht. A. Nickelsen informierte über die wichtigsten Aktivitäten der FUEV für 1996.

**BERATUNGEN IN DREI ARBEITSGRUPPEN?** Sie waren prägend für diese Tagung. Die erste befaßte sich mit Verbandsarbeit, der Sprache, Schule und Kultur. Das Erlernen, die Pflege der deutschen Sprache, die Entwicklung an den Schulen, bei der Aus- und Fortbildung, Unterrichtsgestaltung, Lehrmittel, Organisation von Festen und kulturellen Veranstaltungen.

Die zweite befaßte sich mit der politischen Arbeit der deutschen Minderheiten, mit deren Vertretung in den Parlamenten, der Zusammenarbeit mit den staatlichen Stellen, usw.

Die dritte galt der Arbeit mit der Jugend, die jungen Delegierten erörterten praktische Schritte zur selbstständigen Organisation des Jugendlebens, Gewinnung neuer Mitglieder, Zusammenarbeit mit anderen Jugendverbänden, das gute Miteinander von alt und jung, außerschulische Möglichkeiten.

**DER KERNPUNKT DES ARBEITSTREFFENS?** Das Stichwort dafür kann nur lauten: Erfahrungsaustausch und nochmals Erfahrungsaustausch! Alle Delegationen haben einen großen Drang, ihre Situation, ihre Verhältnisse allen Teilneh-

mern möglichst detailliert klarzustellen. Dafür reicht die Zeit nie ganz aus. Die FUEV legt größten Wert darauf, daß diese Tagung ein Erfahrungsaustausch, ein loser Gesprächskreis bleibt.

### WIE SETZT DIE FUEV DIE SCHLÜSSE EINER SOLCHEN ARBEITSTAGUNG UM?

Wesentliche Anregungen münden in das Programm des jährlich stattfindenden Nationalitätenkongresses der FUEV. Die FUEV verhandelt aber auch die aktuellen Fragen mit dem Europarat dem Europäischen Parlament — auch jeweiligen Landesregierungen. Dem Bonner Innenministerium als Sponsor sind wir dankbar, daß auf diese Weise die deutschen Minderheiten jährlich ihre Erfahrungen austauschen können.

**ZUM THEMA JUGEND.** Die frühere Jugendkommission hat sich als „Jugend Europäischer Volksgruppen“ verselbständigt. Der Jugend deutscher Minderheiten können wir nicht genügend Augenmerkschenken. Hängt doch davon die Existenz und somit die Zukunft der Volksgruppen ab. Daß in diesem Jahr viele Jugendliche eingeladen wurden, ist ein Schritt nach vorn. Schließlich sind sie diejenigen, die auch die Verantwortung für Morgen übernehmen müssen. Die Jugendlichen bringen viele wertvolle und vor allem frische Anregungen zur Minderheitenarbeit mit.

**DIE NÄCHSTEN TERMINE BZW. EREIGNISSE DER FUEV?** Es ist wichtig auch Parlamentarier aus ganz Europa für die Minderheitenfragen zu interessieren. Die FUEV hat zwei Vorstöße gemacht — in Richtung Europarat, wo wir einen beratenden Status haben und bei der EU in Brüssel. Die von der FUEV initiierte „Intergroup“ sind Parlamentarier, die einer Minderheit angehören, oder aus einer Region kommen, wo Minderheiten leben. Nur diese können uns in Straßburg und Brüssel weiterhelfen.

**DAS WICHTIGSTE EREIGNIS?** der 41. Nationalitätenkongreß der FUEV in Rumänien in Timisoara (1994 in Danzig, Polen, 1995 in St. Moritz, Schweiz). Der Kongreß ist auch für die rumänische Regierung, für das Außen- und Unterrichtsministerium sowie den bestehenden Nationalen Minderheitenrat eine Chance, die es sich lohnt wahrzunehmen.

**KERNFRAGEN DES 41. FUEV-KONGRESSES?** „Tradition, Bildung, Sprache, und Schule“. Das Thema in St. Moritz: Die rechtliche Lage der Minderheiten. Es werden auch die offiziellen internationalen und europäischen Organisationen eingeladen, aus welchem Bereich wir die Festrede als auch einen wichtigen Beitrag für den Dialog auf dem Kongreß erwarten. (kb)

## DEUTSCHE „DESINFORMATIONEN“ ÜBER DIE SLOWAKEI?

Das Jahr 1995 war ein internationales Jahr der Tolleranz. An seinem Ende, am 12. 12. 1995, erschien in der Zeitung Slovenské národné noviny ein Artikel von Frau Darina Vergesová unter dem Titel: Desinformationen über die Slowakei auf den Fernseh-Bildschirmen (S. 9). Darin sucht die Autorin in verschiedenen, fast ausschließlich deutschen Fernsehsendungen „Desinformationen“ über die Slowakei zu finden. Die Sendung vom 21. 11. 1991 im Rahmen des Programms „Schauplatz Europa“ bezeichnet sie als „im raffinierten, rassistischen, provokativen und lügnischen Hetzgeist“ gemachte Sendung. Gut bewertet sie die Sendung „Feindliche Brüder“ des Bayerischen Rundfunks (15. 4. 1993), aber die Autoren der Sendung „Das Land der Brücken — Slowakei“ des Bayerischen Fernsehens vom 26. und 27. Oktober 1994, die sie auch namentlich anführt, beschuldigt sie der gezielten Desinformationen über die Slowakei. Dabei mag sein, daß ihnen auch Fehler unterlaufen sind (Kaschau gehörte im Jänner 1945 nicht zur Slowakei, aber zu Ungarn). Eine Sache ist aber, nicht gut informiert zu sein, die andere mit Absicht über etwas falsch zu informieren, was ich in dem Falle bezweifle. Der Kritik und verschiedenen Anschuldigungen ist auch die Sendung: „Reisewege durch die Slowakei. Die königlichen Freistädte am Fuße der Hohen Tatra“ nicht entgangen, obwohl sie im Allgemeinen sehr positiv angenommen wurde und viele deutsche Touristen in die Slowakei gebracht hat. Es gefällt ihr nicht, daß die Autoren mit einer älteren deutschen Frau sprechen, daß ich erwähnt habe, daß die Kultur in der Zips multikulturellen Charakter hat (sie nennt das: Mišmaš), sie behauptet sogar, daß man aus dem Film schließen kann, daß die Slowaken niemals Subjekt in der Geschichte, sondern ihr Objekt waren. Woraus sie darauf schließt, ist mir unklar. Der Film hat ja ein ganz anderes Ziel verfolgt, als über die Slowaken als Volk zu sprechen. Auch so bewertet sie aber den Film im Ganzen als ein Schritt nach vorne.

Worum handelt es sich? Auf der einen Seite um die a priori Verdächtigung der deutschen Medien aus schlechten Absichten gegen die Slowaken. Auf der anderen Seite aber — und das halte ich für gefährlicher — um die Wiedereinführung des Begriffs „ideologische Diversion“, jetzt anders benannt, in die Medien. Um den Versuch wieder „ideologische Sekretariate“ irgendeiner Partei zu beleben, deren Aufgabe es ist alles unter einem Blickwinkel zu zensurieren. Um die Ignoranz dessen, daß die heutige Slowakei ein demokratischer Staat ist, in dem verschiedene Meinungen und Ansichten etwas normales sein sollten. Niemand ist gegen die Kritik. Nur muß sie sachlich sein, und nicht politisch motiviert. Muß sie objektiv sein, und nicht selber „Desinformationen“ verbreiten (solche gibt es im Artikel genug). Es scheint, daß sich manche Leute nicht von der Vergangenheit und vom kommunistischen Denken befreien können. Und es ist traurig, daß solche Stimmen auf einem Blatt der Matica slovenská Platz finden.

Ivan CHALUPECKÝ



## REGIONEN – MOSAİK

### Eine schöne Erinnerung

In Ratzersdorf (heute Rača) gab es eine besondere Feier. In die evangelische Kirche A. B. kamen viele Menschen, um des 100 Jahrestages der Kirchwehe zu gedenken. Unter den vielen Gästen waren auch Landsleute aus der BRD, die im Jahre 1945 vertrieben wurden, um ihre alte Heimat und Kirche zu besuchen. Bei dieser Gelegenheit besichtigten sie auch eine Gedenktafel, die am 16. 8. 1995 angebracht wurde. Diese Tafel ist eine Widmung von Hedwig Schmidter, geborene Drgala, die derzeit in der BRD lebt. Wenn sie auch die grosse Veränderung in ihrer Heimatgemeinde feststellen mussten, führen sie mit vielen guten Eindrücken und Erinnerungen in ihre „neue“ Heimat zurück.

F. KRAJČIROVIČ

### Die Glockengießer in der Slowakei

Im Rahmen der monatlichen Kulturnachmittage in der Region Preßburg, konnten wir einen sehr interessanten Vortrag des Direktors des Staatsarchivs in Preßburg, Herrn Dr. Spirica hören. Es war erfreulich, dass an diesem Nachmittag uns auch die Vorsitzende des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei, Frau Mag. G. Greser, in Begleitung des Kulturreferenten, Herrn Ing. Buras, besuchte.

Herr Dr. Spirica sprach über die Historie der Glockengießerkunst in der Slowakei, wobei ersichtlich war, dass es vor allem Deutsche waren, die diesem Kunsthandwerk zu großem Ansehen in unserem Lande, aber auch über dessen Grenzen hinaus verholfen haben.

(R. S.)

### Košice/Kaschau

## Vorfrühling - Wanderung

Eine Gruppe von Mitgliedern der OG KDV Kaschau/Košice unter der Leitung von Felix Kohlschovsky machte in dem sonnigen, aber kalten Wintertag am 2. März die erste Wanderung. Von dem Myslava Bach ging diese gemütlich zu dem Gasthof Maša. Von dort führten ihre Schritte durch den stillen verschneiten Wald nach Girbisch. An dem Schrebergärtnergebiet vorbei kam die Gruppe in die offene Landschaft, inzwischen hat der Wind in seiner Stärke zugenommen und man musste Hindernisse aus Schneewellen in der prachtvollen weißen Landschaft überwinden. Gegen Mittag haben die Mutigen Terassa, das Ziel der Wanderung erreicht.

Rafael SZABÓ

### Bratislava/Preßburg



## Hoher Besuch im Haus der Begegnung

Dienstag am 6. Februar 1996 war im Haus der Begegnung in Preßburg hoher Besuch angemeldet. Zum ersten Mal besuchte Frau Dr. Heike Zenker, Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland, in Begleitung des Kulturattachés der Botschaft, Herrn Dr. Leichsenring, unser neues Heim in der Halašova Gasse.

Es kamen viele unserer Preßburger Mitglieder, um die Frau Botschafterin zu begrüßen und unseren Dank für die großmütige Unterstützung — Dank welcher wir in Preßburg endlich für unsere Mitglieder eine Heimstätte, in der sie sich wie zu Haus fühlen sollen, haben — auszusprechen. Unser Sitzungsraum war voll besetzt und voll festlicher Stimmung.

Bei der Besichtigung des Hauses sprach Frau Botschafterin ihre Anerkennung mit dem jetzigen Stand der Einrichtung aus und versprach auch weiterhin, die für unsere Region so wichtige Hilfe bei der Übernahme des ganzen Projektes.

Bei dieser Gelegenheit bot sich auch die Möglichkeit persönlich mit Frau Botschafterin zu sprechen, wovon manches Mitglied dankbar Gebrauch machte.

Mit einem kleinen Ständchen — es sangen alle Anwesenden mit Begeisterung mit — klang dieses, für uns so ehrenvolle und nützliche Zusammentreffen aus und wir alle hoffen, dass wir nach der baldigen Übernahme des ganzen Hauses, anlässlich des Eröffnungsfestes Frau Botschafterin wieder in unserer Heimstätte begrüßen können.

(St)

### Kežmarok/Käsmark

Obwohl wir schon mitten in der Fastenzeit sind, denken wir gerne an die fröhliche und lustige Faschingszeit zurück. Unsere Jugendgruppe, geleitet vom Ing. Bela Wagner, übt fleißig deutsche Lieder, Gedichte, Szenen für verschiedene Anlässe und hat am 17. 2. 1996 für die Kinder einen Faschingskarneval veranstaltet. Es gab viele lustige Spiele, die geschicktesten bekamen immer eine süße Belohnung, worüber sie sich sehr freuten. Anwesend waren 34 Kinder in verschiedenen Masken. Reichhaltig war auch die Tombola und die ausgelosten Kinder bekamen schön

## Lustiger Kinderkarneval

nes Spielzeug. Bei gutem Kuchen und Tee verlief die Zeit zu schnell. Die Erwachsenen, die ihre Kinder zum Karneval begleiteten, lud der Vorsitzende der OG des KDV Herr Wagner zu einem Kaffee-Plauderstündchen in den Büroraum des Begegnungshauses ein. Das lustige Treiben der Kinder erreichte nach 4 Stunden den Höhepunkt, — es wurden die schönsten Masken ausgewertet und die ersten drei mit Preisen belohnt. Doch auch die

übrigen Kinder wurden mit Schokolade und bunten Luftballons bedacht. Somanche der Kinder wollte gar nicht nachhause gehen und Tränen in den Kinderaugen waren für die Veranstalter das beste Zeugnis. Wir, alle hatten eine Freude über die gelungene Veranstaltung und ein gutes Gefühl, daß unsere Jugendlichen mit Kindern gut zusammenarbeiten.

Maria DURICA



### Stoš/Stoß

## Faschingsfest in Stoß

Am Faschingsdienstag, den 20. Februar veranstaltete die OG des KDV in Stoß einen Faschingsabend. Einleitend begrüßte die Vorsitzende der OG Frau Selma Fabian die Gäste, zu denen auch der Bürgermeister Herr Anton Imling gehörte. Zum Auftakt sang der gemischte Sängerkorps unter der Leitung von Herrn Peter Hartmann, aus seinem reichen Repertoire gefühlbetonte Heimatlieder. Es folgte ein Gedankenaustausch in reger Debatte, unterbrochen vom ersten Gang des Festessens, bestehend aus Zipser Würstchen. Ein weiterer Auftritt des Sängerkorps war ein Übergang zu heiteren humorvollen Liedern, die Herr Hartmann in mühevoller Arbeit aus der Taufe gehoben hat und die auf historischen Begebenheiten fussen. In den nachfolgenden Sketschen konnte er auch seine schauspielerischen Fähigkeiten unter Beweis stellen, die mit der zu Grabe getragenen Trompete endeten. Nun wurden die traditionellen Faschingskrapfen serviert, die vom Kuchenteam der OG vortrefflich zubereitet waren. In gute Stimmung versetzt, begann der Gesang der Anwesenden, abwechselnd an den Tischen angestimmt. Uneinge-



schränkt kamen sie der älteren Generation in den Sinn, in Erinnerung ihrer Kindheit und auf die Jahre ihres deutschen Schulbesuches. Eine Vielfalt und Fülle von Volksliedern, die Lieb, Leid und Wanderlust besingen. So wurde so manches traditionelles Volksgut ins Bewusstsein gerufen und befriedigte das Bedürfnis eines seelischen Ausgleiches. Es ist verständlich, dass es bei manchen Liedern nur bei der ersten Strophe verließ, oder dass die Reihenfolge vertauscht wurde. Doch das beeinträchtigte keineswegs die Singelust. Hätte es nicht die bedrohliche Strassenglätte und die um Mitternacht abgeschaltete Strassenbeleuchtung gegeben, wäre der Unterhaltung noch lange kein Schluss — punkt gesetzt worden. Gutgelaunt traten wir den Heimweg an und empfanden überhaupt nicht störend die um diese Jahreszeit ungewohnte Kälte noch die hohen Schneemauern des Strassenbildes. Es sollte nicht unerwähnt bleiben der Verdienst der Ortsvorsitzenden Frau Selma Fabian, die diesen Festabend vorzüglich durchorganisierte. Wir alle, die wir dabei waren sagen Dank. **WB**

Poprad/Deutschendorf

Die Geschichte der Stadt schrieben auch die Deutschen

Die Bewohner der Stadt, die auch als Eingangspforte zur Hohen Tatra benannt wird, gedachten des 740. Jahrestages der ersten schriftlichen Erwähnung der Stadt Poprad. Das wertvollste aus der breiten Palette der Veranstaltungen zu diesem Jahrestag war das Kolloquium, an dem über die Geschichte der Stadt und ihrer angeschlossenen Stadtteile renommierte Fachleute Vorträge hielten: Doz. Michal Slivka, CSc., Doz. PhDr. Ivan Chalupický, Doz. PhDr. Jozef Suláček, CSc. u. w. Die Teilnehmer des Kolloquiums haben nach Jahren absichtigen Stillschweigens und Verzerrens der Tatsachen von neuem erfahren, daß die Geschichte der Stadt auch die Deutschen geschrieben haben. Das unterstreicht auch die Tatsache, daß hier im 13. Jahrhundert deutsche Kolonisten ansässig wurden, deren Anzahl so stieg, daß das Städtchen im 14. Jh. die Benennung Popradzaza hatte und später hat es schon den vollen deutschen Namen Deutschendorf, der bis zur Hälfte des 17. Jh. gebraucht wurde. **(kb)**

Leserkontakte

... WIR DENKEN GERNE ZURÜCK

*an unsere Exkursion im Museum im Thököly-Schloß in Käsmark. Mit der Schriftleitung des Karpatenblattes, das ich immer mit großem Interesse lese, haben Sie sicher viel Arbeit, die allerdings sehr wichtig ist. Leider sind die politischen Nachrichten, die aus der Slowakei zu uns dringen, nicht so positiv, was uns sehr leid tut ...*

*Mein Vater war übrigens Lehrer in Neuwaldorf ...*

*In der Hoffnung, recht bald die geliebte Tatra wiedersehen zu können, grüße ich Sie herzlich.*

Günter MERTL,  
Northheim

ZUR NEUEN ORTHOGRAPHIE

*In der Zeitschrift DEUTSCHLAND Nr. 3 ist eine Glosse ORTHOGRAPHIE, wo geschrieben wird, daß ab 1996 eine neue Orthographie des Deutschen gültig sein wird. Als Beispiel sind aufgeführt: Kuss statt Kuß, Strasse statt Straße, Reuma statt Rheuma. Also scharfes ß und ph fällt weg. Es wäre gut, wenn Sie von maßgebender Stelle, etwa Goetheinstitut in Preßburg Näheres darüber erfahren könnten und die wichtigsten Änderungen im KB veröffentlichen würden. Das wäre auch für Ihre Korrespondenten nützlich ...*

GEOSZ

WAS MIR AUF DEM HERZEN LIEGT ...

*ist folgendes: Mit viel Interesse lese ich die Beiträge „slowakeideutscher Autoren“ im Karpatenblatt. Was mich dabei und auch bei den Anzeigen etwas stört, sind die slowakischen Vornamen der slowakeideutschen Autoren, obwohl sie ja gängige deutsche Namen haben. Warum kann also ein Ondrej, der als Deutscher für eine deutsche Zeitung schreibt, nicht Andreas, ein Ján nicht Johann etc. unter seinen Artikel schreiben? Für die Anzeigen gilt dasselbe. Oder schämen sich noch immer welche ihres deutschen Namens? Wenn sich ein Klement Gottwald, ein Karel Gott oder ein Václav Klaus ihre deutschen Familiennamen nicht slawisieren ließen, sollten auch die karpatendeutschen Landsleute etnen deutschen Vornamen auch deutsch schreiben, denke ich.*

Julius SCHUSTER

SCHICKSALE

Aus weiter Ferne...

*Ich freue mich über das Karpatenblatt, welches mir meine Nichte Frau Gärtner geschickt hat. Ich war überrascht, ich wußte gar nicht, daß sie schon dort eine deutsche Zeitung haben. Es freut mich sehr, daß dort das Deutschtum doch wieder erwacht. Ich wünsche Ihnen viel Glück und Gottes Segen dazu. Ich fand eine alte Abschrift hier von einem Flüchtlingslied. So habe ich es ausgebessert, abgeschrieben und meiner Nichte nach Zipser Bela geschickt. Wenn Sie denken, daß Sie es für das Karpatenblatt gebrauchen können, behalten Sie es. Den Dichter davon weiß ich nicht mehr, es ist vom 1946 ...*

*Damals am Anfang wollten uns die deutschen Bauern nicht aufnehmen. So mußte sie die Besatzungsbehörde zwingen und so wurde es in der Verzweiflung geschrieben. Später hat sich ja die Lage gebessert, das war halt der Anfang.*

*Ich bin dann am 13. Juni 1947 nach Amerika ausgewandert. Nochmals viel Glück und alles Gute wünsche ich Ihnen und verbleibe in heimatlicher Verbundenheit.*

William NITSCH (90 Jahre) Philadelphia

Flüchtlingslied

(Melodie: Wer das Scheiden hat erfunden, hat an Liebe nicht gedacht.)

Fern der Heimat irr' als Flüchtling  
in der Fremde ich umher,  
und die meisten meiner Freunde  
och, die seh' ich nimmermehr.  
Dort, wo Tannenwälder rauschen,

WEM FEHLT DAS KARPATENBLATT?

Unsere Ankündigung, an Interessenten ältere Zeitungsbestände zu senden, fiel auf fruchtbaren Boden. Unser Leser Alfred Schutrak aus Rostock besuchte uns in der Redaktion und „packte“ die ersten Jahrgänge in sein Kofferchen. In seinem Brief, der dem Besuch voranging, äußert er eine Bitte:

„Ich habe Verbindung mit dem Germanistiklehrstuhl auf dem St. Olafs-College in Northfield, USA. Sie sind interessiert an der Entwicklung der deutschen Sprache in der Slowakei, vorallem in der Zips, da sie auch an der Untersuchung der Entwicklung der deutschen Sprache in den USA arbeiten. Ich würde es als eine gute Anlage ansehen, diesem Institut eine komplette Sammlung Euror, d. h. unserer Zeitung zukommen zu lassen. Der Professor ist mit einer Seminargruppe im Januar in Mecklenburg. Da unser Chor „Luv in Lee“ aus Rostock im Juli 1996 in Käsmark auftreten wird, könnte es sein, daß dieser Professor, da er seit unserem Auftritt in den USA a einer Reise in die Zips interessiert ist, dann mit uns auch mitkommt. Wir wollen unsere Reise im Juli nach Käsmark zum Folklore-Festival mit unserem Bus unternehmen.“

Alfred SCHUTRAK, Rostock

dort, ja dort bin ich zuhaus'  
Wo die Popper leis' sich schlängelt,  
steht mein liebes Elternhaus.  
Alle Lieben, die da wohnten,  
alle sind zerstreut im Wind,  
niemand weiß, wo sie geblieben,  
ob sie noch am Leben sind.

Freudenlos mein ganzes Leben  
seit ich in der Fremde bin.  
Keiner mag mich hier verstehen,  
weil ich doch ein Flüchtling bin.  
Mürrisch Morgens, mürrisch Abends,  
mürrisch jedes ein'ge Wort,  
keiner mag den Flüchtling leiden,  
jeder wünscht ihn wieder fort.  
Wer die Heimat nicht verloren,  
wem nicht selbst ein Leid gescheh'n,  
kann die Leiden und die Sehnsucht  
eines Flüchtlings nicht versteh'n.

Ach, wie gern wär' ich geblieben  
mit den meinigen zuhaus',  
hätte Ruhe dort und Frieden,  
braucht nich in die Welt hinaus.  
Doch das Schicksal wollt' es anders,  
irr' als Flüchtling ich umher  
und die meisten meiner Freunde,  
ach, die seh' ich nimmermehr.  
Gott, mein großer Gott da droben,  
hör' mein Bitten und mein Fleh'n,  
hilf, daß ich in meine Heimat  
wieder mal zurück kann geh'n. (1946)



## Osterbräuche im Hauerland

So, wie in allen Orten im Hauerland gab es auch in Krickerhau viele Bräuche. Es begann mit dem Aschermittwoch, wo man sich daran hielt, keine Fleischspeisen zu essen. In den meisten Familien wurde während der ganzen Fastenzeit

### Osterfreude!

Osterglocken überall  
Blumen freudig sprießen  
Hell erklingt's in Berg und Tal  
Der Lenz will uns begrüßen.

Zum Blühen ist sie aufgewacht  
Die frohlockende Natur  
Vorbei die kalte Winternacht  
Es ist ein Wachsen nur.

Und hell und klar ist nun die Luft  
Ein Treiben und ein Werden  
Und hundertsacher Blütenduft  
Verbreitet hier auf Erden.

Doch der Vöglein emsig Singen  
Die da zwitschern, jubilieren  
Soll in unsere Herzen dringen  
Wird zur Freude anmieren.

Nun stimm' ein mit frohem Singen  
Vergiß des Winters Einsamkeit  
Lasse es im Herzen klingen  
Ostern ist nun, hohe Zeit.

abends der Rosenkranz gebetet. Besonders streng wurde die Karwoche gehalten. Sie begann mit Palmsonntag, an dem Burschen Palmzweige zur Palmweihe in die Kirche trugen. Jeder wollte die größten und schönsten Palmkätzchen haben. Am Gründonnerstag gab es dann die Saatenweihe, wo der Herr Pfarrer mit der Kirchengemeinde auf das nächst gelegene Feld ging und die Saat weihte. Am Gründonnerstag ab es zum Frühstück gekochte Eier, gefärbt in grüner Saat. Der Karfreitag war ein strenger und ruhiger Fastentag. Man ging in die Kirche zum Heiligen Grab. Zum Essen gab es Pflaumensuppe, die man schon früher vorbereitet hatte, denn an diesem Tag sollte man auch kein Feuer anmachen. Der Karsamstag begann mit dem Kirchgang, wo man während der hl. Messe das Judasfeuer entzündete und die Palmzweige vom vorigen Jahr verbrannte. Karsamstag war auch ein Fasttag bis zur Auferstehungsfeier, welche nach dem Sonnenuntergang begann. In Krickerhau beteiligte sich an der Auferstehungsfeier die gesamte Kirchengemeinde. Auch die Blaskapelle vom Bergwerk war mit dabei. Nach der hl. Messe war eine Prozession, die über den Ringplatz führte. Am Ringplatz war in allen 4 Himmelsrichtungen ein Altar errichtet. Bei jedem Altar gab der Herr Pfarrer mit dem Allerheiligsten, den er unter dem Baldachin trug, den Segen. Während der ganzen Prozession wurde gesungen und gebetet. In den anliegenden Fenstern waren Kerzen entzündet. Nach der Auferstehungsfeier gab es zuhause ein kräftiges Abendessen: Schinken, Wurst, Gebackenes. Die Burschen freuten sich am meisten an den

ermontag, denn es war Brauch, die Iel „zu poon“ (baden). Die Burschen ften sich aus Weidenruten ein Imechoster“, mit Maschen verziert. r auch Parfüm (Rosenwasser) durfte it fehlen. Am Ostermontag in den ten Morgenstunden ging es dann los. Burschen zogen mit der Ziehharmonidurch das Dorf, wo Mädel wohnten, de eigekehrt. „Ist erlaubt zu poon?“ die Frage, zuerst mit Rosenwasser, n mit Wasser und dabei ein Spruch sch und gesund, frisch und gesund“, n kam der „Schmechoster“ zu Wort. rall wurde man bewirtet und die Mägaben den Burschen ein schön beles und verziertes Ei. Die jüngeren imen auch etwas Geld. Am Abend gab n der Wirtschaft Tanzunterhaltung.

J. H.



## Ein „Ostermarsch“ von damals

manche schöne Erinnerungen knüpfen sich an meine Schülerzeit in der schon Volksschule in Stoss, auch im nmenhang mit dem Osterfest. Während Wintermonate wurden die Väter ihren heranwachsenden Söhnen mit n überhäuft, Rasselgeräte zu basteln, den alten Bestand zu überprüfen. siebenwöchige Fastenzeit kam zum hluss, am Gründonnerstag verstummnach dem gemeinsamen Geläut alle ken. Für uns Schüler war es das al zum Rasselmarsch, welcher sich täglich, bis Ostersonntag, den Tag Auferstehung wiederholte. Die Ostern nahmen gerade ihren Anfang, tlich zu Mittag traf sich die Schülerit vor der Kirche. Unser Mesner und snar Herr Gröhner gab uns Uhrzeit. iss das Startzeichen. In strenger chordnung reibten wir uns in den Vorne gewöhnlich die Älteren, ausiet mit Schubkarrenrasseln, auf die Kleineren neidvolle Blicke warfen. Ir „nur“ mit Handrasseln klapperten. e hatten Hammerklopfer, die sie ässig zum Schritt beteiligten. So zo wir wohlgeordnet von der Kirche bis unteren Ende des Dorfes, wo die le war. Unser Gemassel, das die zahl- e Gruppe hervorrief, konnte vor nle- em überhört werden und kündete die bevorstehenden Osterfeiertage ür uns bedeutete der Rasselmarsch

eine erfreuliche Abwechslung, mit welchem wir die traditionellen Osterbräuche einleiteten. Diese erreichten am Ostermontag ihren Höhepunkt, der aus unserer Sicht zu den ergebnisreichsten Festtagen des Jahres gehörte. Der Frühling hielt seinen Einzug, dem neuen Leben wurde die Tore geöffnet. So war unser Gemassel ein Vorbote des Triumphes über den Tod.

(W. B.)

## Feiertage, Ostern

In allen Sprachen werden die Osterfeiertage unter einem anderen Namen benannt, wie zum Beispiel; Christi Auferstehung und ähnlich. Nur die Deutschen nennen das Fest: Ostern. Der Name stammt von der germanischheidnischen Göttin Ostara. Sie war die Göttin des Frühlings. Zu dieser Zeit wurde ihr Fest gefeiert. Das Christentum schaffte ihr Frühlingsfest ab, an diese Stelle trat das Fest der Auferstehung Christi, der Name „Ostara“ lebt aber in der Benennung unseres Festes „Ostern“ weiter. Ostars heiliges Tier war der Hase, als Opfer wurden ihr Eier dargebracht und so lebt der heidnische heilige Hase noch heute in den Osterstitten und das Elopfer in den gefärbten Ostereiern.

Rafael SZABÓ

Jedes Jahr erzählte uns Großmutter die Geschichte vom Glockenflug. „Ihr wißt ja alle“, höre ich ihre Stimme heute noch erzählen, „daß am Gründonnerstag, nach dem Gloria, die Glocken verstummen und durch Ratschen ersetzt werden. Aber glaubt ja nicht, daß die nun stummen Glocken im Kirchturm hängenbleiben! Sie fliegen nach Rom, damit der Heilige Vater sie alle segnen kann und kehren erst beim Gloria am Ostersonntag wieder. Da könnt ihr dann hören, wie wunderbar schön sie läuten; im ganzen Jahr klingen sie nicht so froh. Ja, nach Rom fliegen die Glocken aus der ganzen Welt, und einmal, vor vielen Jahren, da haben sie sogar jemanden mitgenommen. Es lebte damals in der Stadt Leutschau ein frommer Student, Michael. Der wollte zum Grab des heiligen Petrus pilgern, er war ja der eifrigste Ministrant bei den Wallfahrten am Leutschauer Berg, aber der Weg war ihm zu weit und zu teuer. Darum beschloß er,

mit den Glocken von St. Jakob in Leutschau zu fliegen. Gründonnerstag sitet er hinauf in den Kirchturm, kroch in die größte Glocke und band sich am Klöppel fest. Als

### Der Glockenflug

er nun da sitzt und wartet, spürt er plötzlich, wie die Glocke sich bewegt und aus dem Turm hinausfliegt, dann wußte er von nichts mehr, und als er wieder zu sich kam, da war er in Rom, im Glockenturm von St. Peter. Der Glückner vom Petersdom stand neben ihm und wollte wissen, wie er da hinkäme. Der Student mußte seine Geschichte natürlich auf Lateinisch erzählen, da ja die Italiener kein Deutsch verstehen und Michael nicht, italienisch sprach. Der Glückner wollte ihm zuerst gar nicht glauben, aber es blieb ihm doch nichts anderes übrig.

denn er war ja da. So kam also der Michael aus Leutschau doch noch zu seiner Pilgerfahrt, und es gefiel ihm so gut in der „Ewigen Stadt“, daß er gleich dort geblieben ist. Ja, und er war wohl der einzige Sterbliche, den die Glocken jemals nach Rom mitgenommen haben...“

Wir hörten andächtig zu, und ich nahm mir jedes Jahr fest vor, die Glocken bei ihrem Flug zu beobachten. Ob sie mich mitnehmen...? Ich sprach über meinen Plan mit niemandem, außer mit meiner Großmutter. Sie aber riet mir ab.

Auch heute glaube ich noch, daß mich die Glocken mitnehmen würden, wenn ich brav genug wäre. In der Fastenzeit denke ich oft an meine Familie. Ich bin ihr dankbar, für die fromme, gottesnahe Kindheit, denn wenn mich jemals die Glocken mitnehmen, ist es ihr Verdienst.

(Ein Märchen aus Zipsen Neudorf, aufgezeichnet von Alexius Moser. Aalen.)

Vorosternzeit begann mit strenger Fastenzeit. Die oche begann Mittwoch

## Ostern in Oberturz

amer Mittwoch), von dem man heute nicht mehr spricht. Die frommen Andachten unen am Gründonnerstag. Bei der hl. Messe zum Gloria läuteten alle Glocken in Kirche. Nachher verstummen sie. Man sagte, die Glocken sind für 3 Tage nach geflogen. In dieser Zeit gingen die Ministranten mit den Ratschen durch das Am Karfreitag war man besonders in stillen Gedanken bei der Passion und beim rah vorzunkn. Am Karsamstag früh wurde bei der hl. Messe vor der Kirchtür Judasfeuer verbrannt, die Osterkerzen mit den Wunden und Weihwasser geweiht. diesen Zeremonien läuteten zum Gloria wieder die Glocken. Die zuhause benen liefen schnell zum Bach um sich zu waschen — aber flüßaufwärts, damit as ganze Jahr frisch und gesund bleiben. Abends war die glorreiche feierliche stehung mit einer Prozession um das Dorf, bei der der Priester mit den kleinen roßen Ministranten (Aufwärter genannt) unter dem Baldachin schreiteten. Dardurte man — zur Freude aller — schon Fleisch essen, zu dem geräucherter h scharfer Kren, Eier, Kartoffelsalat, Gurken. Am Ostersonntag begann das Oster nit dem Lied: „Der Holland ist erstanden“. Das Baden am Ostermontag durfte ach dem Läuten um 6.00 Uhr beginnen. Geschichte Burschen besorgten sich die sel von der Kirche, um je früher ihrem Werk beginnen zu können. Manche en wurden mit einem Eimer Wasser auf dem Hof „geehrt“. Die Burschen wurden roundlich bewirtet.

Margit HERCHL



## KALEIDOSKOP

## Spruch

*Glaube an das Gute  
hoffe auf das Gute  
lebe nur das Gute,*

*dann wirst Du auch  
die Kräfte finden,  
stets das Gute zu tun!*

Julius SCHUSTER

## WICHTIGE MITTEILUNG

Ab 1. Januar 1996 wurde Herr Josef Roob aus Zilina/Sillein als Vertreter der Karpatendeutschen als ordentliches Mitglied in den Slowakischen Schriftstellerverband aufgenommen. Wir freuen uns und gratulieren!

DIE „KAMERADEN“ GEWANNEN EINEN PREIS. In den Tagen vom 1. bis 3. März wurde in Berlin der II. Jahrgang des internationalen Festivals der unprofessionellen Filme und Videofilme „Fenster nach Osten“ veranstaltet. Die Wettbewerbsjury begutachtete achtunddreißig Aufnahmen verschiedener Genres vor allem aus den Ländern Mittel- und Osteuropas. Einen besonderen Preis gewann die Aufnahme von Jaroslav Ondo aus Bardejov/Bartfeld „Kameraden“, die in dokumentarischer Form das Umfeld der Integrierungseinrichtung für behinderte Kinder darstellt. Auf dem Festival wurde die Slowakei auch von Peter Radkoff und Ján Dobranský durch ein Experimentaldokument über den unprofessionellen Künstler Helmut Bistika aus Medzev/Metzenseifen repräsentiert. Sie gewannen einen Förderungspreis.

DIE SACHSEN LERNEN TSCHECHISCH. Nach dem, als in Ostdeutschland Russisch als Pflichtfach aufgehoben wurde, wächst das Interesse für das Studium anderer slawischer Sprachen. Im Hinblick auf die Nähe der tschechischen Nachbarn herrscht in Sachsen ein immer größeres Interesse für das Tschechische. In diesem Schuljahr meldeten sich in den Grundschulen fast tausend Schüler und in der Grenzstadt Pirna wird sogar das erste deutsch-tschechische Gymnasium in der Bundesrepublik Deutschland gegründet.

FRÜCHTE DER ZUSAMMENARBEIT. Im Institut für die Erforschung schwerer Ionen — GSI Darmstadt in Deutschland —

hat man ein neues chemisches Element, das schwerste 112. in Mendelejews Tabelle der Elemente. Das Atom des entdeckten chemischen Elementes ist 227mal schwerer als das Wasserstoffatom, es lebt bloß 200 Mikrosekunden und wurde durch die Verbindung des Blei- und Zinkatoms geschaffen. Im zwölfgliedrigen Entdeckerteam waren auch zwei slowakische Wissenschaftler — Prof. Stefan Šáro und Ing. Rudolf Janík — von der Mathematisch-Physikalischen Fakultät der Komenský-Universität in Bratislava tätig.

EIN TRAUERIGES DOKUMENT. Am Sonntag, den 3. März konnten die Zuschauer des slowakischen Fernsehens STV 1 ein trauriges Dokument „Die Vertriebenen“ verfolgen, das vom Leiden der Wolga-Deutschen sprach, die aus ihren Heimen vertrieben wurden und von ihrer Rückkehr im Jahre 1990. Ein ähnliches Schicksal der Karpatendeutschen, die nach dem II. Weltkrieg aus ihrer Heimat vertrieben wurden, wartet noch auf seine Bearbeitung im Fernsehen.

STUDENTEN-ÜBERSETZER. Die Märchensammlung der zeitgenössischen österreichischen Autorin L. Mayer-Skumanz „Wer wirft Sterntaler ab?“ übersetzen Studenten des Gymnasium in Nová Baňa unter der Leitung der Deutschlehrerin L. Lenčová ins Slowakische. Es ist die erste slowakische Übersetzung eines Werkes dieser Schriftstellerin, deren Schaffen für die Kinder und die Jugend bestimmt ist.

EINE FABRIK FÜR KOLÁROVO. Die Vertreter von Kolárovo und der deutschen Firma Kromberg-Schubert unterfertigten Ende Februar einen Vertrag über die Bedingungen des Aufbaus einer neuen Fabrik am Zusammenfluß der Waag und der Kleinen Donau. Die Vertreter der Firma versprachen, sie binnen einem Jahr mit einem Aufwand von 150 Millionen Sk zu errichten und in ihr nach und nach achthundert Arbeitskräfte zu beschäftigen. [kb]



## Tip des Monats

*Löwenzahn hat eine blutreinigende Wirkung, die man gerade im Frühjahr nutzen sollte! Die ersten Blätter, als Salat zubereitet, sind eine Köstlichkeit und gesund zugleich! Der Teeaufguß getrockneter Löwenzahnwurzeln ist äußerlich angewandt ein Schönheitsmittel.*

*Du bringst  
nichts  
mit hinein,  
du nimmst  
nichts  
mit hinaus. Laß  
eine goldne Spur  
im  
Erdenhaus!*





Die Göllnitzer und ihre Kabarettgruppe

## Beifallsklatschen für die Kühnheit

Der Auftritt der Kabarettgruppe aus Gelnica/Göllnitz, die sich auf der Feier zum fünften Jahrestag des Bestehens des Karpatendeutschen Vereins in Košice/Kaschau mit der Kleinszene „Wie die Göllnitzer nach Europa gingen“ präsentierte, interessierte alle Anwesenden und brachte sie zum Lachen. Im Programm mit einem Übergewicht von Gesangsgruppen war sie eine frische Veränderung, die bestätigte, daß es in Göllnitz Leute gibt, die sich bemühen, den Zuschauer nicht nur mit Lachen und konventionellem Humor gefangen zu nehmen, sondern auch mit Wortspielen und Gags imstande sind, auf mehrere gegenwärtige Überstände der Gesellschaft hinzuweisen. Und wenn ihnen auch der Text in der Philosophie und im Humor nicht immer vollkommen gelungen ist, kann man ihnen doch Schauspielertalent und eine erhebliche Dosis von Wagemut nicht absprechen, mit dem sie ihre Kleinszenen in einer deutschen Mundart, im Mantakischen, einübten. Außer in Košice/Kaschau konnten sie sich schon in Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel an der Göllnitz und in Poprad vorstellen und selbstverständlich mehrmals auch in Göllnitz, wo sie mit ihren Auftritten mehrere Begegnungen der Karpatendeutschen bereichern.

Die Seele der Ortsgemeinschaft ist Herr Ladislaus Müller, der uns erzählte, daß ihnen in verschiedenen vorbereiteten Programmen immer das gesprochene Wort fehlte. Sie beschlossen daher, zu den Liedern Gedichte aus ihrer eigenen Werkstatt hinzuzufügen. Dann konstatierten sie, daß dies zwar schön, aber sehr ernst sei. Und dann war nur noch ein Schritt zum ersten Kabarettauftreten nötig, besonders als es sich erwies, daß mehrere Mitglieder und vor allem die Mitgliederinnen der Folkloregruppe das Talent hatten, die Kabarettvorlage auf guter Schauspielerebene zu verdolmetschen.

### POESIEKRÄNZCHEN

## Erwacht...

O Mensch, denkst du an das  
Wunder  
des Erwachens  
am Morgen schon nach langer  
Nacht?  
Es öffnen sich erst deine Augen,  
du siehst die Welt in voller  
Pracht.  
Bewunderst du dann diesen  
Schöpfer  
der all das Schöne hat erschaffen?  
Wenn du Abends schlafen gehst  
am Morgen wieder sollst  
erwachen?  
Wir Menschen aber denken, all  
das  
muß so sein  
Wir müssen schlafen und  
erwachen  
es kann ja gar nicht anders  
sein ...  
F. RICHWEIS  
Schwedler

„Alles schaffen wir uns selbst. Wir gehen von den lokalen Verhältnissen aus, die wir verallgemeinern,“ erzählte uns Herr Ladislaus Müller, von dem wir erfuhr, daß sie zuerst das Thema der Muttersprache anprangerten, dann verbissen sie sich in das Problem des Engerschnallens der Riemen und sich darauf nach Europa aufmachten, aus welcher Region sie mit der Feststellung zurückkehrten, daß es auf der Welt nichts Neues gäbe, was die Göllnitzer nicht schon erlebt haben.

„Wir würden uns auch an das Theater wagen. Zuerst an Einakter, später auch an etwas Aufwendigeres,“ sagte uns Ladislaus Müller. „Leider fehlen uns Theaterstücke in deutscher Sprache. Und so müssen wir uns mit dem eigenen Schaffen zufrieden geben, obwohl wir auch auf mehr haben.“

Wir glaubten ihm. Denn für schauspielerische Kreationen, wie sie die Frauen Amalie Dromblikovičová, Luise Vargová, aber auch Herr Ludwig Henkel, Margit Müller und weitere vorführten, müßten sich selbst erfahrene Laienschaukünstler nicht schämen.

Die Göllnitzer sind die ersten Schwalben, die sich auf die Theaterszene mit der deutschen Sprache aufzutreten wagen. Auch die Deutschendorfer/Popradener denken ernsthaft daran mit den Jugend-

lichen ein Theaterstück einzuüben. Und man würde auch anderswo Laienspieler finden, wenn sie geeignete Theaterstücke in Deutsch zur Verfügung hätten. Leider gibt es solche vorderhand noch nicht. Das Beispiel aus Göllnitz deutet uns jedoch an, daß derjenige, der will, auch ein solches Hindernis überwinden kann.

(kb-n)



Probeaufnahme aus der Szene: Wie die Göllnitzer nach Europa gingen.

Aufnahme: (kb-n)

### EINE GALERIE BILDENDER KÜNSTLER

In diesem Jahr eröffneten wir in unserem Karpatenblatt eine Minigalerie aus den Werken unserer Landsleute bildender Künstler, die wir auch unter Mitwirkung unserer Leser veröffentlichen werden. Unseren Zeitgenossen, aber auch dem Schaffen der Meister von gestern, die von unserem Heimatland oder vom Leben der Karpatendeutschen bezaubert waren, möchten wir in unserem Blatt ein Plätzchen einräumen.

Heute aus dem Schaffen eines bekannten-unkennnten Malers EMIL KLEIN.

Geboren am 9. 8. 1899 in Mühlenbach (Zips) Erzieher, Mundartdichter. Nach dem Studium in Zipser Neudorf, Miskolc und Budapest war er als Volksschullehrer in Maltern 1921/28, in Käsmark 1928/41 und als Bürgerschullehrer in Käsmark 1941/45 tätig. Nach der Vertreibung 1950/1965 Hauptlehrer in Sachsenberg, Mengerlinghausen und Vaake, ab 1965 Ruhestandler in Kassel, wo er 7. 2. 1980 verstarb.

Emil Klein ist vorallem als Mundartdichter bekannt. Urquell seiner Lieder und Erzählungen ist die Liebe zur Heimat und ihren Menschen. Sie enthalten Persönliches, Zipsrisches, Volkstümliches. Seit 1940 veranstaltete er in Käsmark Heimatabende. Beliebt waren seine Theaterstücke, seine Erzählungen in Prosa und seine Gedichte. Auswahl seiner Gedichte und Prosaerzählungen wurde von L. Guzak und H. Klein als „Heimatliche Klänge“ in Erlangen 1984 herausgegeben.

Der bekannte Mundartdichter ist als Maler unbekannt. Auf seine Liebe zur Heimat, die er in künstlerischer Form in Bildern dargestellt hat, machte uns freundlicherweise unser aufmerksamer Leser Herr Dr. med. Quido Roth aus Treuchtlingen aufmerksam: „Noch einmal zu Ihrer Minigalerie. Herr Emil Klein, ehemaliger Lehrer in Käsmark war nicht nur ein bekannter Mundartdichter, sondern auch ein Maler. Er hat einige sehr hübsche Aquarelle mit Zipser Motiven hinterlassen. Von einigen seiner Bilder

besitze ich Fotos. Ablichtungen dieser Bilder lege ich Ihnen hier bei. Ebenso seine Biographie aus dem karpatendeutschen biographischen Lexikon“. Und so können wir Ihnen, liebe Leser, heute eine „Kostprobe“ dieser allerliebsten Bilder vorstellen und unserem Leser ein herzliches „Dankeschön“ aussprechen.

(kntz)





# Karpatendeutsches literarisches Schaffen

Das literarische Schaffen der Karpatendeutschen seit dem 15. Jahrhundert wurde schon vor drei Jahren behandelt und hier sowie auch im Ausland veröffentlicht. Es war bisher die einzige Arbeit auf dem Gebiet, die das rege Schaffen unserer Vorfahren aufzeigte. Vom Slowakischen Schriftstellerverband auch in seiner Zeitschrift 1994 gebührend gewürdigt.

Vom Ende des zweiten Weltkrieges bis 1993 war es in der Heimat still, die Grünen sind allen gut bekannt. Demgegenüber entfalteten unsere vertriebenen Landsleute in der Bundesrepublik eine rege Tätigkeit. Ich will nur einige Autoren nennen: Emeritzky, Schwarz, Hudak, Wohland, Alexy, Steinacker, Brosz, Gretzmacher, Kleckner, Guzszak, Steinhübel, Schuster, Moser, Meizer, Wagner, Hochberger, Haas u. a.

In der alten Heimat erschienen erst 1993 die ersten Arbeiten:

## E. K. von Waldborg-POHL aus Preßburg

der Gedichtband „TODESKINDER-LIEDER“. 43 Gedichte aus dem tragischen Leben unserer Volksgruppe nach dem Krieg. Als feinführender Musiker und Gläubiger findet er in seinen Gedichten die richtigen Worte, um die Leiden und Gewalttaten uns vor Augen zu führen. Pohl kennt auch die Kehrseite, denn wer den „schönen Nazi“ in Preßburg vor dem Krieg kannte, muß dem Gedicht mit einem Lächeln beipflichten. Das Bändchen fand allgemeine Anerkennung.

## Raffael SZABÓ aus Schmöllnitz

schreibt zwar in slowakischer Sprache, doch ist er stets bemüht, diese auch ins Deutsche zu übersetzen. Bisher erschienen:

„SCHMÖLLNITZ, STADT DES KUPFERERZBERGBAUES“, teilweise in Deutsch geschrieben, mit einem Kollektiv. Es ist ein Fachbuch über den Bergbau in den Gründen und wertvoll auch in historischer Hinsicht.

„BEBEKS UTERGANG“ aus dem slowakischen Original übersetzt gibt es eine interessante, historisch wertvolle Beschreibung der Bebeks in der Grafschaft Gömör, besonders auf der Burg Krásna Hôrka. Es ist ein Roman, der den ewigen Kampf zwischen dem Guten und dem Bösen behandelt.

„SCHWER WAR DER WEG“, ein Roman in dem der Autor die Suche nach dem Glück eines Kleingewerbetreibenden in seinem Heimatstädtchen spannend beschreibt.

„ZÁHRADA DOMOVA“ — eine Anthologie, 6 Autoren, Erzählungen und 1 kurzes Theaterstück. Den Inhalt bilden Erlebnisse und Begebenheiten aus den Gründen. Es enthält liebe Erzählungen und sollte auch übersetzt werden.

„OKLAMANÁ MLADOST“ — ein Roman aus der Jugendzeit des Autors worin der Autor das Schicksal der Gründler im 2. Weltkrieg interessant insbesondere für die Jugend, beschreibt. Er soll in Kürze übersetzt werden.

## Samuel PELLIONIS

„TOPSCHER GAKROKEL“ — Geschichten und Gedichte in Dobschauer Mundart. In Dobschau 1870 geboren und verstarb dort im 83. Lebensjahr 1953. Sein Enkel Rudolf Pellionis schrieb eine slowakisch-deutsche philosophische Abhandlung „DAS FLÜSTERN DER SEELEN — ŠEPOT DUŠI“. Es ist eine lesenswerte Betrachtung über das „Geschehen“ nach dem Tod.

## Michal Schmiedt Eperjes/Metzenseifen (1897 - 1989)

hinterließ einige Dutzend Gedichte, davon wurden 33 in dem Bändchen „MEIN DÖRFL METZENSEIFEN“ veröffentlicht.

Dazu Frau Dr. E. Pertl: „Der Dichter verweist immer wieder auf die positiven Werte des Menschen, er provoziert sie sozusagen an die Oberfläche.“

## Josef ROOB Metzenseifen

schreibt vor allem Novellen und Gedichte, in denen er das gesammelte Material unserer Vorfahren in den Gründen-Unterzips verwertet.

Einige Gedanken aus Rezensionen im In- und Ausland: „Er hat die Gabe, die Gestalten lebendig zu zeichnen und spannend zu erzählen und hat vielleicht das edelste Geschenk eines Prosaikers, die Eigenschaft des Mitleides und des Einfühlens in das innere Leben. Besonders hervorzuheben ist der moralische Pathos, kein zudringliches Moralisieren, jedoch Normen einer hochstehenden und eingewurzelten Moral als Bestandteil des täglichen Lebens. Der Autor erfüllt mit seinem Büchern die humanistische und kulturelle Dimension eines Phänomens der deutschen Minderheit im edelsten Sinne...“ (Lenčo, SSV).

Daniela Hoffman, (Sudeten): „... Ihr Buch hat mich wirklich angesprochen und sehr gefallen. Es ist gut, daß es Sie gibt und daß jemand in dieser Art und Weise den Karpatendeutschen ein Denkmal setzt.“

„DURCH TAUSEND TÜREN“, Autoren Werkstatt 33, Anthologie, herausgegeben vom Fischer-Verlag Frankfurt/Main. 29 Schriftsteller aus den deutschsprechenden Ländern Europas. Beteiligung mit 3 Novellen und 2 Gedichten, erschienen 1992

„NOVELLEN UND GEDICHTE EINES KARPATENDEUTSCHEN“ — 150 S. 1993 Neografia-Verlag, Martin. Es enthält 16 Novellen und 25 Gedichte. Behandelt werden ethisch-soziale Probleme. Das Buch wurde sehr gut aufgenommen, seine Auf-

lage schnell abgesetzt.

„KINDERPOESIE“ — 80 S. Übersetzungen ausgewählter slowakischer Kindergedichte von den bedeutendsten Dichtern. Ein Teil der Rezension: Eine bemerkenswerte Tat unseres Mitbürgers J. Roob in Sillein. Die Herausgabe dieses Buches muß jeden aufrichtigen Menschen mit Freude erfüllen.“ Die erste Auflage war schnell vergriffen, zumal es an slowakischen und auch ungarischen Schulen als Lehrbehelf benützt wird. Eine weitere Auflage wird erwogen.

## „SLOWAKEI-DEUTSCHE ANTHOLOGIE DER HAMMER-SCHMIEDE“ 178 S. 1995.

Im Band wurden die seit Jahrzehnten gesammelten Gedichte und Lieder, geschrieben von Hammerschmieden oder deren Söhnen und Töchtern veröffentlicht. Noch vor dem 1. Weltkrieg wurde ein Versuch unternommen, der jedoch nicht zu Ende geführt worden war. Fast alle 69 sind in der sog. „mantakischen“ Mundart geschrieben. Sie geben ein Zeugnis vom schweren Daseinskampf der Metzenseifner im äußersten südlichen Zipfel der Zips ab. Der Autor schrieb eine kurze Geschichte der Stadt Metzenseifen, eine Novelle und die Sitten und Gebräuche im Jahreskreis vervollständigen das Buch.

In Vorbereitung zu Edition sind zwei Manuskripte:

„MEISTER KLEMENT UND DIE STOCKHIEBE“ als 2. Band der NOVELLEN UND GEDICHTE, 215 S. Der Band enthält 20 Novellen nach gesammeltem Material in der Unterzips, einige Betrachtungen zum Bestand unserer Volksgruppe im Karpatenraum, das Zusammenleben mit dem Staatsvolk. Den Abschluß bilden 20 Gedichte ethisch-sozialer Betrachtungen.

„KINDERPOESIE“ 2. Band, 80 S. als Fortsetzung.

Auf Verlangen des Kulturministeriums der Slowakischen Republik wurden beide Manuskripte einer Beurteilung von Seiten des Slow. Schriftstellerverbandes unterzogen. Beide Rezensionen können als sehr positiv betrachtet werden, so daß die Hoffnung besteht, daß die Bücher heuer herausgebracht werden.

Die meisten Bücher sind im Verlag „DOLINÁR-GRÜNDLER“ erschienen, den unser Landsmann Raffael Szabó in Košice/Kaschau leitet. (J. R.)

## ZUM MONAT DES BUCHES

### Anton Oswald: Hauerland gestern und heute



Dieses Buch wurde Anfang des Jahres 1996 mit freundlicher Unterstützung des Fonds Pro Slovakia herausgegeben.

Der Autor gehört mit den Herren Schlenker und Lang zu den Gründern des Vereins im Hauerland und so ist zu erwarten, daß er die Problematik beherrscht. Das Buch ist folgendermaßen gegliedert: Land und Berge, Hauerland im Spiegel der Jahrhunderte, Mundarten, Kirchwesen, Landwirtschaft, Schulwesen, kulturelles Leben, verdienstvolle Hauerländer, touristische Möglichkeiten, Mythen und Legenden.

Als Grundlage dienten die Heimatbücher der einzelnen Gemeinden. Der Autor versucht ein gemeinsames Bild des Hauerlands vorzustellen, nicht nur der Landschaft, sondern auch anderer Gebiete des Lebens. Er versucht auch Antwort darauf zu geben, ob und wie weit es einen Zweck hat, das Deutschtum in der Slowakei zu erhalten. Und er ist Optimist in dieser Frage. 125 Seiten, 50 Bilder.

Bestellungen: KDV, T Vansovej 28, 971 01 Prievidza.

a. o.



## ABSCHNITTE AUS DER GESCHICHTE

### Die Wunder von Herrengrund

Die goldene Zeit der Kupfererzförderung in Herrengrund (Spania Dolina) ist schon lange dahin, obwohl gewisse Bergbautätigkeit bis zum Ende des 19. Jahrhunderts im Gange war. Heute wird noch das Material aus den alten Halden verwertet.

Ein Wunder der Technik aus dem 16. Jahrhundert war die 33 km lange Wasserführung, die später noch bis 40 km verlängert wurde. Sie sicherte nicht nur die nötige Energie, sondern auch Broterwerb für viele Menschen, die das Werk imstande gehalten haben. Die Spuren aus dieser Wasserleitung sind schon lange verwischt.

Für ein wahres Wunder hielten die Herrengrunder Bergleute die Tatsache, daß ein eiserner Gegenstand mit einer Kupferschicht überzogen wurde indem man ihn gewisse Zeit im Wasser aus dem Schacht gelassen hatte. Sie nannten es Zementwasser.

Die Alchimisten hofften damals im 16. Jahrhundert, auf das Geheimnis der Herstellung von Gold gestoßen zu haben. Wissenschaftlich untersuchte dieses Phänomen der deutsche Wissenschaftler F. E. Brückmann im Jahre 1724.

Diese Entdeckung diente als Grundlage für Herstellung verschiedener Schmucksachen, die konnten nachträglich vergoldet werden. Die Becher, Schalen und andere mannigfaltige Gefäße aus Herrengrund sind weltbekannt und bilden ein Inventar in manchen Museen. Fast jedes Stück trägt eine Inschrift und die sind vorwiegend in allddeutsch verfaßt.

Nur einige Beispiele zu nennen:



Herrengrund im Winter



Wer sucht in Wasser solche Kraft, das aus Eisen Kupfer macht.

Zu Herrengrund in Schacht ein Quell hat solche Kraft, Eisen zu Kupfer macht.

Das findet man in Herrengrund — Da werden dergleichen Wunder kundt.

Doch ist man nun auch, Gold ein wenig dergleiche Sach.

Alle stellen eine phantasievolle Volksdichtung dar und beweisen die Kunstfertigkeit der Hersteller beim Eingravieren der Inschriften, die oft kunstvoll eingerahmt sind.

Aller guten Dinge sind drei. Das dritte Wunder war die grüne Farbe (Berggrün), die nach der Sedimentation des sogenannten Zementwassers entstand. Bei der Verwendung dieser Farbe entwickelte sich eine Technik für Wandmalereien und Fresken. Ein Beispiel ist im Thurzohaus, jetzt Museum, zu Neusohl (Banská Bystrica) in der „Grünen Stube“ zu sehen. Unter anderem ist hier auch das bekannte Thema „Susanne im Bade“ dargestellt.

Die Zeit der Wunder in Herrengrund ist entgültig vorbei. Die berühmte Berggemeinde sank zu einer fast menschenleeren Ortschaft. Nur die Schönheiten der Berglandschaft sind geblieben, abgesehen von den Halden, die inzwischen fast unkenntlich mit der Umgebung verwachsen sind. Wenn sich hier einige deutsche Touristen „verlaufen“, finden sie noch eine aus der Romanik stammende Kirche mit der gedeckten hölzernen Treppe und Reste einer alten Volksarchitektur. Die Organistin kann ihnen etwas vorspielen und da sie kein anderes deutsches Lied kennt, spielt sie auch im Hochsommer „Stille Nacht...“ vor. Viele von ihnen wüßten es kaum, daß es sich hier um die Überreste einer deutschen Kultur handelt.

Marian MARKUS

## AUS UNSEREM MUSEUM

### Die Koké-Haube aus Deutschproben

Jede der von der deutschen Bevölkerung bewohnte Region hatte ihre charakteristische Kleidung und in ihrem Rahmen gab es auch lokale Verschiedenheiten. Sogar im eigentlichen Hauerland gab es mehrere Typen von Frauen-trachten, aber die Deutschprobner Frauen-tracht ist doch am bekanntesten. Sie war durch ihre wunderschöne Haube berühmt, die den passenden und romantischen Namen „Goldhaube“ trug, in der Mundart KOKÉ genannt.

Die Goldhaube war mit Recht der Stolz ihrer Trägerin und ein Beweis der Handfertigkeit ihrer Verfertigerin. Die geschicktesten unter ihnen waren gesucht und verfertigten Hauben für einen weiten Umkreis ihrer Umgebung.

Schon aus den ältesten historischen Zeiten ist uns bekannt, daß die Kopfbedeckung der verheirateten Frau eine merkmahlhafte Bedeutung hatte; sie kennzeichnete eine Frau, die bereits einem Mann angehörte.

Der Charakter ihrer Verzierung und ihre Farbigkeit hatte nicht nur eine Schmuck-, sondern auch eine bestimmende Funktion. In hellere und buntere Farben kleideten sich jüngere Frauen, violette und dunkle Farben trugen ältere Frauen oder Frauen in Trauer. Vieles verriet auch die Farbigkeit der seidenen Schleife, deren Enden vom Kopf auf dem Rücken herab bis zur Taille reichte. Die Farbigkeit der Schleifen korrespondierte farblich immer mit der Oberkleidung.

Am verziertesten, prunkvollsten war die Hochzeitshaube, die der Braut von ihrer Taufpatin geschenkt wurde. Sie pflegte nur bei wichtigen Anlässen aus der Kleidertruhe herausgenommen zu werden.

Die Koké-Haube wurde aus teuren Stoffen angefertigt, aus feinem Samt oder aus Seiden-

brokat, verziert mit Metallfäden in goldener oder silberner Farbe. Rings um den Umfang der Haube und an den genähten Verbindungen schmückten sie Spitzenstreifen, zuerst handgeklöppelte, später fabrikmäßig erzeugte Spitzen. Die lieferte die Praßburger Kühmayersche Fabrik an viele Kaufleute und Zwischenhändler.

Später, nach dem 1. Weltkrieg, ließ man sich an einer gründlichen Verfertigung nicht so viel gelegen sein. Auf dem synthetischen Brokat wurde nicht mehr so präzise gearbeitete Stickerei aus Blumen, Laubwerk, Blättern und Zweiglein angebracht, doch reich gefüllt war der angenähte Metallbesatz, der die Wellenlinien bildete. Das plastische Aussehen der kleinen Bögen bewirkte die Haubenbesitzerin durch Einlegen hölzerner Pflöckchen.

Die Hauben wurden mit Karton versteift und mit Leinen- oder Baumwollgewebe gefüttert. Dank ihrer Form saßen sie sicher auf dem Kopf ohne weitere Befestigung.

Die Deutschprobener Frauen-tracht wirkte als Ganzes sehr geschmackvoll, zugleich auch prunkvoll und dekorativ, ja sogar luxuriös bürgerlich. Bis heute klingt in den Erzählungen vieler Landsleute die Erinnerung an den sonntäglichen Kirchgang, vergoldet vom Glanz der Hauben der Deutschprobennerinnen.

Margaréta HORVÁTHOVÁ



## VOR HUNDERT JAHREN

Notizen aus der KARPATEN-POST  
Jahrgang 1896

12. März 1896. Der Unterrichtsminister ordnet an, daß den Lehren von den Schulerhaltern ein Mindestgehalt von 300.— fl im Jahr zu zahlen ist... Schulerhalter die dazu nicht in der Lage sind können Zuschüsse beantragen. Das Programm der 100-Jahr-Festern vom 2. Mai bis 31. Oktober 1896 wird veröffentlicht.

26. März 1896. Massenauswanderung aus der Zips nach Amerika, 200 aus Toppertz, 200 aus Klein-Lomnitz, Hollumtz 155, Malthern 144, Bauschendorf 65, Zipser Bela 500. Ursache der Auswanderung: Misere der Landwirtschaft.

Kurt SAUTER



**REGION  
PREBBURG  
MITTEILUNGEN  
UND PROGRAMM**

(April 1996)

**2. April, Dienstag 18.00 Uhr**  
und **15. April, Montag 19.00 Uhr:**  
Einladung zu einer Theater-  
premiere der Komödie EIN  
BESSERER HERR (von W. Ha-  
senclever), es spielt: Studen-  
tentheater des germanistischen  
Lehrstuhls FFUK — Ort DOM  
KULTŮRY, Ružinov.

**10. April, Mittwoch:** Sitzung  
der Mitglieder des E-Clubs —  
Ort HAUS DER BEGEGNUNG,  
Halašova 22, 16.00 Uhr.

**13. April, Samstag:** Busfahrt  
nach Österreich. Program  
wird noch bekannt gegeben.  
Treffpunkt Blumentaler Kirche  
7.30 Uhr.

**20. April, Samstag:** Ausflug  
Naturfreunde: Modern-Harmo-  
nia-Zochhütte (cca 12 km)  
Treffp. Bushaltestelle Bajkalské  
7.15 Uhr.

**27. April, Samstag:** Ausflug  
der Naturfreunde: St. Georgen-  
Weißer Stein-Schienenweg (cca  
17 km gute Wanderer!). Treff-  
punkt: Bahnhof Predmestie  
(Dynamitka) 8.10 Uhr.

**27. und 28. April:** Einladung  
von Jugendlichen zu einem  
Treffen in Deutsch Proben (Nit-  
rianske Pravno) ANMELDUN-  
GEN IM HAUS DER BEGEG-  
NUNG Dienstag u. Donnerstag  
16.00 — 18.00 Uhr.



Die jungen deutschen Familien  
die Großeltern, vorallem aber  
die Kinder danken der Ortsge-  
meinschaft des Karpatendeutschen  
Vereins in Bratislava/  
Preßburg, namentlich Frau Ro-  
si Stolar für den wunderbaren  
Samstagnachmittag im Begeg-  
nungshaus und für den sehr  
gelungenen Großen Kinderkar-  
neval am 16. März.

**An alle Einsiedler**

Wir bitten alle Einsiedler,  
die mit einem Bus zum Tref-  
fen vom 2. 8. bis 4. 8. 1996  
nach Mníšek nad Hnilcom/Ein-  
siedel an der Göllnitz fahren  
wollen, sich bis zum 15.07. bei  
unserem Landsmann Ludwig  
Zöllner, Autounionring 58,  
85101 Lenting, T.: 08456/59 89  
schriftlich oder telefonisch zu  
melden. Interessenten aus  
Norddeutschland können sich  
auch an Rudolf Weag, Ost-  
preußenstraße 47, 34454 Arol-  
sen — Mengerhausen, Tel.:  
05691/32 94 wenden.

Die Abfahrt erfolgt am 29.  
7., die Rückfahrt am 9. 8. 1996.  
Das Programm für die Busfahrt  
wird jedem angemeldeten Teil-  
nehmer zugeschickt. Der ge-  
naue Verlauf des Treffens  
steht noch nicht fest. Wünsche  
und Vorschläge werden gerne  
angenommen.

Ladislav Müller  
Ammelsmatt 20  
777 46 Schutterwald  
T.: 0781/52315

**SPENDEN**

Die OG des KDV in  
Kaschau/Košice erhielt  
für die Begegnungs-  
stätte eine Spende von  
Herrn Richard Kodesch.  
Herzlichen Dank.

Rafael SZABÓ

**Zur Beachtung!**

Wir teilen unseren Mitglie-  
dern mit, daß in Vorbereitung  
auf das Osterfest ein Gottes-  
dienst mit Beichte und Hl.  
Abendmahl in deutscher Spra-  
che abgehalten wird:

**Sonntag den 31. März 1996**  
um **15.00 Uhr** in der evangeli-  
schen Kirche in Poprad/Deut-  
schendorf.

In Käsmark/Kezmarok wurde  
deutscher Gottesdienst mit  
Beichte und Hl. Abendmahl am  
17. März 1996 abgehalten.



*Würstelmachers Willi Webers  
wunderschönes Weib Wilma,  
wollte wiederum Willis weisse  
Werkstattwäsche waschen, weil  
wenig warmes Wasser war,  
wollte Wilma wirklich warten.  
Willi wollte wieder Würstchen  
wickeln, weils Würstelwasser  
wenig warm war, wollten Willi  
wie Wilma warten. Wenn wir  
wüssten, wann wärmeres Was-  
ser wird, würden wir wieder  
Wäsche waschen, Würstel  
wickeln, weshalb weinte Wil-  
ma, warum war Willi wütend?  
Weil Würstel — werkstat\*,  
Waschküche wieder warmwas-  
serarm waren. Warum wieder  
warmes Wasser wegfiel? Weil  
wahrscheinlich wieder Waag-  
wasser — stromwegfall war.*

G. H.

**Lekwar**

Eine Neubürgerfrau aus dem  
Südosten betritt einen Kauf-  
mannsladen im schönen Schwa-  
benland. „Haben Sie Lekwar?“  
Im Kopfe des biederen Schwa-  
ben wächst ein Fragezeichen.  
„Hano, labas Fraule, saget Se  
mir, zu was Se des Deng  
brauchet?“

„Lekwartascherl will ich ko-  
chen!“

„Soso, also kocha wellet Se  
ebbas daraus — heiligs Blechle  
— i kann net verstanda, was  
des Fraule will. Saget Se, hat  
das Ding ko anderen Namen?“

„Also, in der Slowakei, Un-  
garn, sagt man Lekwar, in  
Böhmen, Wien, Powidl.“

„Lekwar, Powidl? Nia gehört,  
mal liebes Fraule, schauen Se  
sich im Laden um, vielleicht  
finden Sie, was Sie suchen.“

„Lekwar, Powidl, kann man  
aufs Brot streichen, da steht  
doch a ganze Dose voll, mit  
Lekwar.“

„Haha, Se sen guat, des  
wellet Se aufs Brot streicha,  
des mecht i Ehna net raten,  
wessen Se, was das isch? Kar-  
rasalb, Wagaschmiere! Aber  
wenn Se ebbas zum aufs Brot  
streicha mechtet, kann Ich Ihne  
empfehla. Heut frisch eitrof,  
Zwetschgagselz?“

„Oje, das ist ja Lekwar,  
Pilaumenmus!“

A. M.

**BÄRTIGE WITZE**

„Du warst doch im vo-  
rigen Jahr wegen verschie-  
dener Auto-Diebstähle  
angeklagt. Was ist denn  
daraus geworden?“

„Selbsterständlich hat  
sich meine Unschuld her-  
ausgestellt, bis auf lum-  
pige drei Monate.“



„Vater, läßt tragen, ob Sie  
uns heute Abend Ihren Laut-  
sprecher leihen würden.“

„Da wollt Ihr wohl tanzen?“  
„Nein schlafen!“

(Humoristischen Echo,  
No 11/1932)

**ANZEIGEN DER REDAKTION**

ES IST UNSER ZIEL, daß  
das Karpatenblatt als einzige  
Zeitung für die Deutschen, die  
in der Slowakei leben, in jede  
deutsche Familie gelangen soll.  
Deshalb haben wir in der Form  
von Angebotsbriefen jene Mit-  
glieder des Karpatendeutschen  
Vereins angesprochen, die die  
Zeitung nicht beziehen, sie zu  
abonnieren und werden es  
auch weiterhin tun. Bitte un-  
terstützen Sie uns in diesen  
Bestrebungen.

DIE ORTSGEMEINSCHAFTEN  
des KDV erhielten Ende Febr-  
uar Rechnungen zum Beglei-  
chen des Sammelabonnements

der Monatszeitung Karpaten-  
blatt. Dem berechneten Betrag  
bezahlen Sie bitte je früher.  
Zugleich berichten wir allen  
Sammelabnehmern, daß wir  
ihnen in den Paketen nur so-  
wiewie Exemplare der Zeitung  
schicken können, wieviele sie  
bestellt und bezahlt haben. Die  
Exemplare, die sie bisher gra-  
tis zwecks Propagation erhal-  
ten haben, können wir aus  
Sparsamkeitsgründen nicht  
mehr schicken.

ABERMAIS SIND WIR WIE-  
DER OHNE GELD. Obwohl es  
bereits Ende März ist, haben  
wir vom Kulturministerium der

SR die Dotation zur Herausga-  
be der Zeitung für das Jahr  
1996 noch nicht erhalten. Diese  
wiederholt sich jedes Jahr. Von  
den Finanzmitteln, die wir be-  
sitzen, können wir nur die  
notwendigsten Ausgaben beglei-  
chen — für den Druck der  
Zeitung, für Telefon und Post-  
spesen. Wir konnten auch die  
Honorare für unsere Korrespon-  
denten nicht überweisen, denen  
wir uns auf diesem Weg ent-  
schuldigen. Wir setzen voraus,  
daß es uns im April gelingen  
wird, unsere Schulden zu be-  
gleichen und danken für Ihr  
Verständnis. Die REDAKTION





Besonders herzliche Glückwünsche überbringen wir

**Frau Elisabeth FABRY**  
geb. Lukatsch

stammend aus Altwald-  
dorf (Zips) zu ihrem  
100. Geburtstag.

Ihr gesegnetes Alter  
erreicht sie in Tutzing  
(Deutschland) bei ihrer  
Tochter (Familie Ka-  
wasch). Gute Gesund-  
heit und Zufriedenheit  
in Kreise der liebenden  
Familie!

Fam. Riszdorfer aus  
Tatralomnitz und die  
Redaktion KARPA-  
TENBLATT

**Nachrichten aus  
Heim und Familie**

**WIR GRATULIEREN**

#### Region Hauerland:

Die OG des KDV **Schmieds-  
hau/Tuzina** gratuliert Herrn  
Emil Stefik zu seinem 77. Ge-  
burtstag. Alles Gute, viel Glück,  
Gesundheit und Gottes Segen  
in seinem weiteren Leben!

Die OG des KDV **Ober Stu-  
ben/Horná Stubňa** gratuliert  
Frau Josefina Bartl zum 76.,  
Frau Ludmila Požeska zum 67.,

Frau Emilie Sklenár zum 65.,  
Frau Monika Poruba zum 55.  
und Frau Gabriele Nemec zum  
25. Geburtstag. Alles Gute, Ge-  
sundheit und ein zufriedenes  
Leben im Kreise ihrer Lieben!

Die OG des KDV in **Bries-  
Hedwig/Brieštie-Hedviga** gratu-  
liert Frau Emilie Stenzel zum  
73. Geburtstag. Herzliche  
Glückwünsche und viele schö-  
ne Jahre bei bester Gesundheit  
und Zufriedenheit.

Die OG des KDV in **Krick-  
hau/Handlová** gratuliert ihren  
Geburtskindern Frau Rosa-  
lie Turzer zum 72 und Frau  
Alena Paulovič zum 40. Ge-  
burtstag. Viel Glück, Gesund-  
heit, ein langes und zufriede-  
nes Leben!

#### Region Bodwatal:

Die OG des KDV **Kaschau/  
Košice** gratuliert Herrn Ing.  
Emil Schneider zum 75., Frau  
Olga Kustovská zum 73., Herrn  
Johann Gedeon zum 65., Herrn  
Július Pačenovský zum 65. und  
Herrn Emil Schneider zum 45.  
Geburtstag. Alles Gute und  
viel Gesundheit!

#### Region Unterzips:

Die OG des KDV in **Schwe-  
ler/Švedlár** gratuliert Frau He-  
lene Zelinsky zum 60. und  
Frau Hilde Gundel zum 60. Ge-  
burtstag. Wir wünschen alles  
Gute und viel Gesundheit,  
Glück und Zufriedenheit in den  
weiteren Jahren.

Die OG des KDV in **Göllnitz/  
Gelnica** gratuliert nachträglich  
Franziska Kosel zu ihrem  
„Fünfundsechziger“, wünscht  
recht viel Gesundheit und viele  
weitere schöne Jahre im Kreise  
ihrer Lieben. Frau Anna Feke,  
die schon vor mehr als 50  
Jahren den kirchlichen Chor  
leitete und heute noch unsere  
Sängerinnen dirigiert, wünschen  
wir zu ihrem 80. Geburtstag  
viel Freude am Leben, gute  
Gesundheit und noch viele  
muntere Jahre.

Die OG des KDV in **Einsiedel  
a. d. Göllnitz/Mníšek n/Hnil-  
com** gratuliert ihrem Mitglied

Herrn Ing. Dušan Kluknavský  
zum 40. Geburtstag. „Die 40  
Jahre hast erreicht, es war  
nicht immer leicht, bleib so  
wie Du bist, froh und heiter  
und dann geht's noch viele  
Jahre weiter“.

Die OG des KDV in **Dobschan/  
Dobšiná** gratuliert Herrn Kor-  
nel Sykora zum 87. und Frau  
Helene Sárkány zu ihrem 76.  
Geburtstag. Alles Gute und  
noch viel Gesundheit in den  
weiteren Jahren!

#### Region Oberzips:

Die OG des KDV in **Zips-  
Neudorf/Spisská Nová Ves** gra-  
tuliert Frau Gabriele Bevilu-  
qua zum 71. und Herrn Peter  
Martinko zum 35. Geburtstag.  
Wir wünschen alles Gute und  
noch viele schöne Jahre im  
Kreise ihrer Lieben.

Die OG des KDV in **Käsmark/  
Kežmarok** gratuliert Herrn  
Emil Schwartz aus Holomnitz  
zum 74., Herrn Ernst Schütz  
aus Käsmark zum 73., Herrn  
Eduard Riszdorfer aus Tatra-  
lomnitz zum 71., Frau Eleonore  
Simak aus Kniesen zum 71.,  
Frau Gabriele Simonik aus  
Kniesen zum 87., Frau Marta  
Henter aus Budapest zum 65.,  
Herrn Erwin Just aus Groß-  
lomnitz zum 55., Herrn Josef  
Brňák aus Altublau zum 50.,  
Frau Darinka Wagner aus Kä-  
smark zum 50., Frau Stanislava  
Klimesch aus Käsmark zum 40.,  
Frau Emilia Spinková aus For-  
berg zum 35. und Frau Anna  
Baranová zum 30. Geburtstag.  
Wir wünschen Gesundheit und  
Zufriedenheit im Kreise ihrer  
Lieben.

Die OG des KDV in **Deut-  
schendorf/Poprad** gratuliert  
Herrn Hans Lumtzer, dem uner-  
müdlichen Übersetzer für das  
Karpatenblatt zum 75., Herrn  
Ignac Herbrük zum 74., Frau  
Else Keresztesy zum 70., Frau  
Helene Karaffi zum 70., Frau  
Erna Kohan zum 66., Frau Me-  
litta Szentivanyi zum 65., Frau  
Kristine Oravec zum 55. und  
Ingrid Horvay zum 18. Geburts-  
tag, wünscht allen auf ihrem

weiteren Lebensweg alles Gu-  
te, Gesundheit, Glück und Zu-  
friedenheit.

Die OG des KDV in **Hopgar-  
ten/Chmelnica** gratuliert Frau  
Helene Lompert zum 65., Herrn  
Johann Lang zum 60. und Herrn  
Johann Dufala zum 45. Geburts-  
tag. Alles Gute, Gesundheit,  
Glück und Segen immer nur  
auf Euren Wegen!

Herrn **Alexius MOSER** aus  
Aalen gratuliert herzlich zu  
seinem Geburtstag, wünscht  
gute Gesundheit und Schaffens-  
kraft

Gertrud KOVALČIK geb. Fox  
aus Wagendrüssel

Herrn **Dr. Viktor v. Meltzer**,  
Pfarrer i. R. aus Leibitz/Zips  
wohnhaft in Wiesbaden zu  
seinem 89. Geburtstag und Frau  
**Irene Schaarschmidt geb. Mel-  
tzer** aus Leibitz/Zips wohnhaft  
in Annaberg/Buchholz zu ih-  
ren 86. Geburtstag wünschen  
gute Gesundheit und Gottes  
Segen

**Schwester GITTA**  
und alle Verwandten aus  
der Zips



#### IN STILLER TRAUER

Wir alle trauern nach unse-  
rem Mitglied, dem Sohn des  
Vorsitzenden der OG des KDV

**Josef KOZAK**

aus Chmelnica/Hopgarten,

der am 19. Februar 1996 tra-  
gisch verunglückt ist. Er hätte  
am 15. März 1996 seinen 49.  
Geburtstag gefeiert. Zur letzten  
Ruhe begleiteten ihn Vertreter  
der Region Oberzips, Abschied  
nahm der Regionalvorsitzende  
Ludwig Fassinger. Der ganzen  
trauernden Familie sprechen  
wir unser mitfühlendes Beileid  
aus.

**Mitglieder der Region**

#### Vyhradené pre adresné nálepky

**KARPATENBLATT**, herausgegeben vom Landesvorstand des Kar-  
patendeutschen Vereins in der Slowakei. Zur Herausgabe des  
Blattes trägt finanziell der Fonds PRO SLOVAKIA bei. Anschrift  
der Redaktion: **Karpatenblatt, redakcia, Partizánska 87, 058 01  
Poprad, Telefon: (092) 721 765**. Die Interessen des Herausgebers  
vertritt der Redaktionsrat, Vorsitzende Mgr. Gertrud Greser,  
Schriftleiterin Gabriele Kintzler. Das Blatt erscheint einmal im  
Monat. Verbreitet durch die Ortsgemeinschaften des Karpaten-  
deutschen Vereins und PNS (Ausgewählte Verkaufsstellen PNS).  
Die Redaktion über nimmt keine Verantwortung für den Inhalt der  
Leserbeiträge, und diese müssen nicht im Einklang mit den An-  
sichten der Redaktion sein. **Abonnentenpreis:** 48 Sk, im Jahr  
(Postgebühr einbezogen) — predplatné zaslať pošt. poukážkou  
typu „C“ na adresu redakcie, osobitná prihláška nie je nutná.  
Für die KDV-Mitglieder ist der Bezugspreis geregelt. Einzelpreis:  
3 Sk, Jahresabo in Deutschland 15 DM, in Österreich 100 öS.  
**Bestellungen aus Deutschland sind an die Karpatendeutsche Lands-  
mannschaft Slowakei, Schloßstr. 92/II, Stuttgart zu richten.** Konto  
des Empfängers: Grenztzer, Karpatenblatt Nr. 0110254 Deutsche  
Bank Esslingen, Bankleitzahl 61170076. **Druck:** Popradská tlačiar-  
ň Poprad, Reg. č. 615/92. **Podávanie novinových zásielok povo-  
lené VS riaditeľom pošt, Košice, č. j.: 3556-PTPM-92 zo dňa 18.  
12. 1992.**



BEILAGE ZUM KARPATENBLATT  
MONATSBLATT DER DEUTSCHEN  
IN DER SLOWAKEI

# Jugendpalette

DIE JUGEND DER SLOWAKEI  
STELLT SICH VOR



*Liebe Janten vom Karpaten-  
deutschen Verein in Preßburg,  
wir Kinder danken Euch für die  
schönen Veranstaltungen, die  
Ihr für uns Kinder im vorigen  
Jahr und auch heuer machtet.  
Wir freuen uns auf den  
Kinderkarneval, Ausflüge und  
Kinderlag. Ihre Petra Vanis, 7 Jahre*

## Zu Besuch in der Preßburger Begegnungsstätte

wo die diese Sprache erlernt hat. Ihre Antwort: „Ich lerne sie in der Schule, auch mit Mutti und Vati spreche ich deutsch. Abends lesen wir Bücher, es ist fein...“

Das Thema interessierte auch die anderen Kinder, hier sind die Aussagen einiger von ihnen.

**Deniska Kuchynková:** „Ich lerne schon zwei Jahre Deutsch. Ich spreche vor allem mit meiner Großmutter, aber auch mit Vati deutsch. Ich komme gerne zu allen Veranstaltungen, die der Verein für die Kinder organisiert. Auch auf diesen Karneval habe ich mich schon sehr gefreut...“

**Kristínka Kobydová:** „Deutsch spreche ich mit meiner Oma und lerne diese Sprache auch in der Schule. In diesem Haus ist es immer lustig. Ich habe mich als Schneeflöckchen gekleidet. Hoffentlich bin ich das letzte Schneeflöckchen, denn

Zuerst sahen die Kinder ein Marienknittenspiel in dem sie die Tiere deutsch ansprachen. Dann folgte das Maskendefilee. Jede Maske stellte sich schön vor, einige, die kühneren, sangen oder trugen ein Gedichtchen vor. Außer den Schulkindern waren hier zahlreich auch die Kinder vom Kindergarten mit erweitertem Deutschunterricht vertreten. Es war eine Freude zu hören, wie schön die Kinder deutsche Liedchen oder Gedichtchen vortragen.

Frau Ing. Marie Schmuck, die schon erwähnte Balkkönigin sagte uns, daß sie gerne bei den Veranstaltungen für Kinder mithilft. Sie erwähnte den sehr gelungenen Laternenzug, den sie am Martinitag im Sinne der alten deutschen Traditionen vorbereitet haben. Reichhaltig war das Vorweihnachtsprogramm. Sie betonte, daß die „gute Seele des Hauses“ Frau Rosi Stolar ist, mit welcher es Freude macht zu arbeiten. Auch die Kinder sind sehr dankbar, denn auch mit gemeinsamen Veranstaltungen im Haus vertiefen sie ihre Beziehungen zur Sprache ihrer Großeltern.

Am kostbarsten bei dieser Veranstaltung war gerade die Atmosphäre. Junge Familien mit Kindern unter dem symbolischen Dach des Deutschen Hauses, in das sie lieblich auch alle gehören. Auch wenn viele — nicht durch eigenes Verschulden — die Sprache ihrer Ahnen nicht vollkommen beherrschen, kehren sie zu ihren Wurzeln zurück. Und dies auch dank solchen lustigen Treffen, für welche allen, die sie vorbereiten, großer Dank gebührt.

(kb-n)

## Die Kinder im Märchenreich

Auch wenn es am 16. März nachmittags in Bratislava/Preßburg bewölkt war, begrüßte uns hinter dem Tor der Begegnungsstätte der Karpatendeutschen die Sonne. Eine herrliche Sonne, die nicht nur in ihrer goldenen Farbe leuchtete, sondern es glänzte auch die Freude in ihren Augen, und leuchtete noch mehr auf, als wir sagten, daß wir ihrer Einladung zum „Großen Kinderkarneval“ folgten.

„Ich, ich habe Ihnen diese Einladung geschrieben!“, rief die Sonne, eigentlich **Petra Vanis**, die als Sonne gekleidet war. „Du kannst schön schreiben, und sogar auch deutsch, lobten wir sie und fragten,

in diesem Jahr gab es in Bratislava/Preßburg zu viele...“

**Katka Stolarik:** „Außer dem, daß ich in der Schule Deutsch lerne, spreche ich vor allem mit meinem Großvater, der mir sehr hilft. Als ich ein Gedichtchen dichtete, half er mir, es ins Deutsche zu übersetzen. Allen hat es sehr gefallen...“

Unser Gespräch mit den Kindern unterbrach die Balkkönigin Frau Marie Schmuck, die in die Hände klatschte und alle ihre Märchengestalten zu sich rief. Das Programm begann.

\*\*\*\*\*

## DIE MESSE FERIEN WIEN '96

Ich als Studentin der Hotelakademie in Spišská Nová Ves/Zipser Neudorf hatte die Ehre, unsere Region an der Messe Ferien Wien '96 zu repräsentieren. Die Messe fand vom 25. bis 28. Februar in Wien statt. Unser Arbeitsteam bestand aus vier Mitgliedern, die vorher eine Schulung in Historie, Fauna, Flora und über Denkmäler in der Zips absolviert haben.

Unsere Aufgabe war es, bei den Messebesuchern Interesse an unsere Region zu wecken. Wir boten alle Informationen, sowie Videokassetten, Photos und Bilder, natürlich in deutscher Sprache an.

Ich glaube, daß ich für alle Mitglieder unseres Teams spreche wenn ich sage, daß wir viel Interesse bei den Österreichern geweckt haben. Aber dazu möchte ich noch folgendes hinzufügen: jede Propagation und jede Messe nützt nichts, wenn wir unsere Art, Touristen zu empfangen, nicht ändern. Viele Touristen, die schon in der Slowakei waren, haben sich über Autodiebstähle und geringe Dienstleistungen beschwert. Deshalb möchte ich hiermit alle, die etwas mit dem Tourismus zu tun haben, bitten, niemals zu vergessen, daß immer der Gast der Herr ist und

(Fortsetzung S. 2)





## ERINNERUNG AN EINEN SCHÖNEN AUFENTHALT

Über Vermittlung des Karpantendeutschen Vereines in der Slowakei und Dank des Vereines für das Deutschum im Ausland (VDA), Herrn Treppmacher-Schwanke bekam ich die Möglichkeit, Berlin und die Stadt Rostock kennenzulernen. Zusammen mit 13 Studentengymnasiasten aus der ganzen Slowakei durften wir drei wunderbare Wochen erleben. Eine Woche verbrachten wir in Berlin, wo wir in einem Jugendgästehaus untergebracht waren und für jeden Tag war ein reichhaltiges Programm vorbereitet, um die Stadt kennenzulernen. Dabei half uns die beste Begleiterin aller Zeiten, Frau Gisella Stegenwalt, die wir sicher nie vergessen werden. Die Zeit unseres Aufenthaltes in Berlin wurde gut genutzt und unsere Begleiterin zeigte uns die Stadt in jeder Hinsicht. Wir besuchten verschiedene interessante Plätze, Museen, Denkmäler, Ausstellungen und traditionelle Plätze Berlins.

Dann fuhren wir nach Rostock, wo wir zwei schöne Wochen bei Gasteltern verbringen durften und das Gymnasium in Rostock Süd-West besuchten. Alle unsere Gasteltern waren sehr nett und liebevoll, gaben sich Mühe um unser Wohlergehen. Auch hier hatten wir viel zu tun und zu erleben. Wir besuchten verschiedene Orte, Städte; zum Beispiel waren wir im Zoo, in Schwerin, Stralsund, Warnemünde und natürlich an der Ostsee, mit ihren riesigen Wellen.

Im Gymnasium war es für uns sehr interessant. Wir sammelten neue Kenntnisse, fanden viele Freunde und konn-



Noch ein Blick in das Märchenreich in der Preßburger Begegnungstätte.



ten vor allem unsere Deutschkenntnisse prüfen.

Ja es waren sehr schöne Tage. Aber alles hat sein Ende, auch unser Aufenthalt in Deutschland und mit Wehmut mußten wir uns von unseren lieben Gasteltern und Freunden verabschieden. Diese Erinnerungen haben in meinem Her-

zen einen bleibenden Platz gefunden — hier möchte ich auch alle Freunde, die mit mir diese schönen Tage erleben durften herzlich grüßen, ich werde Euch nie vergessen und denke viel an Euch — Eure Freundin

Magda STOLAROVA

Foto: Alfred SCHUTRAK

## MEIN SCHÖNSTES FERIENERLEBNIS

In diesem Sommer fuhr ich das erste mal in die Slowakei. Ich freute mich schon sehr darauf, da meine Omi, Oma und Opa schon darüber erzählt haben.

Vom 22. zum 23. Juni in der Nacht war es dann soweit, wir fuhren mit dem Bus los. Die Fahrt war sehr lang und anstrengend, doch es hatte sich gelohnt, denn die Gegend war einfach schön.

Wir fuhren erst nach Turček rein, damit alle wussten das wir angekommen sind, danach ging es weiter nach Turčianske Teplice, wo wir während unserem Aufenthalt untergebracht waren. Am selben Abend schauten wir uns noch in Turčianske Teplice etwas um. Dabei entdeckte ich einen Brunnen wo heißes Wasser raus kam. Omi erklärte mir, daß dieses aus der Erde kommt und gleich so heiß ist, man nennt es Heilwasser und daß es davon noch mehr gibt. Später entdeckte ich auch noch einen Brunnen damit.

Die nächsten Tage vergingen wie im Fluge, da jeden Tag etwas neues zu sehen gab. Der Höhepunkt unserer Reise war der Gottesdienst in der Johanneskirche und das Johannesfeuer, was für mich auch ein ganz besonderes Erlebnis war.

Aber das war nicht alles, wir fuhren noch viel umher. So he-

suchten wir eine der vielen Tropsteinhöhlen, sowie das Heimatmuseum in Martin, schauten uns die Stadt Banská Bystrica an und noch viele andere Sehenswürdigkeiten.

Zwei Tage verbrachten wir in Turček, wo ich mit meiner Mutti bis hoch zum Staudamm wanderte. Am Nachmittag bereitete die Folkloregruppe uns einen unvergeßlichen Tag.

Am Freitag hieß es dann abschied nehmen, was allen sehr schwer fiel, denn es war eine unvergeßliche Woche. Ich freue mich auf das nächste mal.

Vielen Dank noch mal an alle, die uns diese schönen Tage ermöglicht haben.

Stefanie MOHR,  
(8 Jahre)

Neustrelitz/Mecklenburg

## DIE MESSE FERIEN WIEN '96

(Fortsetzung von S. 1)

nicht umgekehrt! Das sollte man in jedem Restaurant und Hotel bedenken und eine andere Handlungsweise einführen. Es wäre auch sehr gut, mehrere bewachte Parkplätze zu haben.

Unsere Region wird mit Recht als „Schatzkammer der Gotik und der Renaissance“ in der Slowakei bezeichnet. Also versuchen wir alle, daß sie auch anders bezeichnet werden kann: als eine Region, wo sich jeder geborgen und nicht bedroht, unsicher und sogar finanziell ausgenutzt fühlt.

Es war mir eine große Freude, unsere wunderschöne Region vorzustellen. Ich hoffe, daß unsere Anwesenheit an der Messe nicht umsonst war. Jetzt bleibt es nur noch an jedem von uns, ob sich die Touristen hier wohlfühlen werden und uns weiter empfehlen.

Andrea TÓTHOVÁ,  
Hotelakademie Zipser Neudorf  
Wohnort: Einsiedel/Mňšek n. Hn'

## Zum Thema: Der Monat des Buches MEIN LIEBSTES BUCH

Unsere Frau Lehrerin hat uns eine Hausaufgabe gegeben, wir sollen von unserem liebsten Buch schreiben. Mein liebstes Buch ist schon sehr alt. Es befindet sich in keiner Bücherei. Es hat einen Ehrenplatz in der vorderen Stube meiner Großmutter in Metzenseifen. Es ist eine Bibel, die mit solch verschnörkelten Buchstaben geschrieben ist, daß ich sie überhaupt nicht lesen kann. Am interessantesten sind jedoch die leeren Seiten dieses Buches, voll von Angaben über unsere Familie. Hier sind die Geburts- und Todestage meiner längst verstorbenen Verwandten aufgezeichnet. Und daher weiß ich, daß mein Urgroßvater in Italien während des zweiten Weltkriegs gefallen ist. Der Bruder meiner Großmutter ist ebenfalls im zweiten Weltkrieg gefallen. Es gibt aber auch freudige Aufzeichnungen, wenn zum Beispiel Zwillinge in der Familie geboren wurden. Oder Aufzeichnungen und Informationen, wer und wohin jemand in die Welt ausgewandert ist. Wenn meine Großmutter dieses seltene Buch aufschlägt, erzählt sie mir lange von den einzelnen Gliedern unserer Familie. Manchmal singt sie auch sehr schöne deutsche religiöse und weltliche Lieder. Ich höre ihr gerne zu und ich fühle mich dabei sehr wohl und deshalb denke ich, daß gerade dieses Buch mein liebstes Buch ist. Ich gehe zur Schule und lerne auch deutsch, damit ich mir einmal dieses seltene Buch selbst durchlesen werde können. Und auch deshalb, weil meine Mutti eine Deutsche ist und weil ich so eigentlich meine Muttersprache lerne, die wir leider zuhause nicht mehr sprechen. Wenn ich einmal groß sein und selbst eine Mutti sein werde, will ich meine Kinder beide Sprachen lehren, damit wir, ihre Nachkommen, sie wissen sollen.

Gabriela BADOCHOVÁ,

V. B

Grundschule Park Angelinum  
Košice/Kaschau